

Sudetendeutsches Kredit-Institut

reg. Gen. m. b. A.

Fernruf 22-12

Hauptstelle: Wien, 1, Elisabethstraße 9/2.

Fernruf 22-12

Geschäftsstunden werktäglich 9 - 4 Uhr.

Wiener Postsparkasse Nr. 197.229. — Prager Schecham Nr. 59.786. — Berliner Schecham Nr. 122.631.

Heimatgenossen!

Alle Erschütterungen des Wirtschaftslebens in Deutschösterreich hat unser Institut durch vier Jahre mit einem erfreulichen Aufstieg überwunden. Der Einlagenbestand beträgt heute bereits **700.000 Schilling**. Die Verwaltung wird völlig selbstlos, gewissenhaft geführt, jede Spekulation abgelehnt, Kredite nur bei absoluter Sicherheit ausgeschrieben.

Wir laden alle Heimatgenossen ein, Gensehenshalter zu werden und gut verzinsliche Anteilscheine zu 5% — zu erwirken. Nur auf breiter Grundlage fußend, bringen wir unter gemeinschaftlichem Institut zu wirtschaftlicher Bedeutung für alle Landsleute.

Spareinlagen, sofort abzuhaben, werden derzeit mit 5½%, bei dreimonatiger Rübung mit 6½% verzinst.

Die Umstellung von **Tschekoslowaken** sowie **Ueberwerthungen nach und von der Tschekoslowakei** erfolgen wie zu den günstigsten Bedingungen. — Die Rentensteuer trübt das Institut. **Ausländer**, deutschösterreichische, reichsdeutsche und tschechoslowakische Erbgärtchen, Beiträtscheine usw. in der Hauptstelle des Institutes, Wien, 1. Bez., Elisabethstraße 9/2, und bei den Leitern der Sammelstellen.

Rütz iudetendeutscher Gruss

Der Verwaltungsrat: Bundesminister a. D. **Joh. Wächter**, Präsident, Kommerzialrat **A. Bernahil**, Kommerzialrat **A. Dittler**, Kommerzialrat **Dr. Richard Faber**, Baumwollfabrik **Alb. Glaser**, Kommerzialrat **Hugo Meint**, Architekt **Gustav Orgelmeister**, Industrieller **Oskar Mergenthal**, Fabrikant **Hugo Soutus**, Rechtsanwalt **Dr. Völkel**, Direktor **Wilhelm Waller**, Industrieller **Otto Emil Wohrmann**

Der Aufsichtsrat: Direktor **Leopold Leyel**, Beigeordneter **Franz Gürtschmid**, Oberinspektor i. R. **Karl Brojowski**, Kaufmann **Hubert Hirschberg**, Professor **Anton Scholz**, Bergrat **Dr. Hermann Bettner**, Oberinspektor i. R. **Franz Wagner**, Bankdirektor i. R. **Eduard Höning**, Ges. Baumeister **Josef Mirthes**, Graz, Dr. **Theo Bähr**, Teutschb. Kärnten.

Egerländer Möbel

besonders die originellen Stensäle mit Egerländer
Signaturen als Großraum fertigt zu günstigen Preisen an.
Michl Pichl, Ummersgrün, Post Sandau, Böhmen

„Dresdner Anzeiger“

Gegründet 1720.
Große nationale Tageszeitung mit eigener Bilderbeilage.
Periodennummer 1000000 durch den Verlag. Dresden A. 1, Breite Straße Nr. 9.

Für die Herbstaison

empfehle ich meinen ge-
ehrten Kunden und die es
werden wollen, mein neues
und doch altherwährendes
Stofflager.



Jungwirth
Schneiderei
Wien, 9. Bez., Dreikönigsgasse 12
Poststelle 10, Telefon Union
— Fernruf 65-7-60

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren

Schweizer Präzisionsstahluhren, Armbanduhren, edelloseige Marchen-uhren: Schaffhausen, Omega, Movado, Elmer.
Spezialität in Wiener Pendeluhrn, Wecker- und Küchenuhren, Neuanfertigung nach Holz- und Silber. Eigene Präzisionswerkstätte für Uhren sowie Neu- und Umbarbeitung von feinen Juwelen. Schriftliche Gutschrift, Einkauf und Einlauffahrt von Gold, Silber, Brillanten und Perlen.

Uhrenmacher Adolf Jungwirth, Wien, 3., Landstrasser Hauptstraße 9. Fernruf 90-806.

Sudetendeutsche bedienten ihren Bedarf an Schuhen bei der seit dem Jahre 1870 bestehenden Firma

Alois Christ

Wien, 3. Bez., Landstrasser Hauptstraße 98.

Schuhe in besserer Qualität. Speziallager in Schuhen für empfindliche Füße, auch für Ballenschuhe. Alleinverkauf von Dr. Lahmanns Gesundheitsstiefeln.

Für Herbst und Winter: Edle Reichenberger prima Kamelhaarlaube sowie Schneeschuhe und Galoschen.

Prima Goiserer und Sportschuhe

Landsleute werden besonders gut bedient.

Provinzversand gegen Nachnahme.

Fernruf: 98-6-52.



Folge 7

1. November

1927

„Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft.“ Eine bedeutungsvolle Beratung unserer Auslandsverbände in Regensburg.

Schon einmal war die alte deutsche Reichsstadt Regensburg der Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung in der sudetendeutschen Freiheitsbewegung: am 30. November 1924 wurde hier der einheitliche Name für alle Hilfsvereine und Verbände mit „Sudetendeutscher Heimatbund“ festgesetzt, die Organisationsgebiete räumlich abgetrennt, eine gemeinsame Zeitschrift vorbereitet und das Zusammenwirken der heimatlichen Führer mit den Auslandsverbänden geregelt.

Der 24. September 1927 hat unsern Sache abermals zu Regensburg um ein gewaltiges Werkstat vorwärts gebracht: die „Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft“ ist als oberste Führung und festgefügte organisatorische Einheit geschaffen worden. Von der ersten bis zur zweiten Regensburger Tagung weist ein dreijähriger ununterbrochener Aufstieg der Bewegung in allen freien deutschen Ländern auf die Werkeffekt unserer Gedanken und die Möglichkeit großer Erfolge im eigenen Gesamtvolk und in der weiten Welt. Das äußere Bild der Tagung zeigte die Fortschritte. Es waren vertreten die Landesverbände Deutschösterreich, Bayern, Sachsen, Schlesien, Berlin-Brandenburg, Rheinland-Westfalen und der über Sachsen und Schlesien verbreitete Volksbund, Sitz Dresden. Aus der Heimat waren Senator Dr. Brunar und Abg. Hans Knirsch erschienen. Zu der bereits bestehenden gemeinsamen Zeitschrift „Sudetendeutschland“ und der „Rechtschule“ wurde ein „Sudetendeutsches Arbeitsamt“ als Zentralstelle hinzugefügt. Zählten die Hilfsvereine vor drei Jahren etwa 40.000 Mitglieder, so dürfen wir heute mit gut über 80.000 geschulten Kämpfern rechnen, hinter denen, wie es unsere Kundgebungen im ganzen deutschen Sprachgebiete bestätigen, Hunderttausende unseres Volkes stehen.

Die für die Bewegung gesichtliche Bedeutung der Regensburger Beschlüsse aber liegt in dem unbekannten grundsätz-

lichen Willen, die Freiheitsbewegung von der jeweiligen politischen Einstellung der Heimat unabhängig zu führen, weil die unverjährbare Forderung nach dem vollen Selbstbestimmungsrecht der 3½ Millionen Sudetendeutschen irgendeine Anpassung an tagesspolitische und wirtschaftliche Bedürfnisse in der Gefangenenschaft des tschechischen Zwangsstaates nicht verträgt. Wir müssen auf dem natürlichen Rechte jedes geschlossen siebenden Volkes, sich sein Schicksal selbst zu bestimmen und befinden uns damit in Übereinstimmung mit der großen Völkerbewegung unserer Zeit, die eine sittliche Neuordnung Europas anstrebt.

Waren die sudetendeutschen Auslandsverbände in ihren Anfangen bloße Hilfsgruppen für die um Recht und Freiheit schwier ringende Heimat, so bezeichnen sie nunmehr selbständig den Weg zu einer geistigen Gemeinschaft, die im Werden und im Kampfe um den gesamtheitlichen Aufstieg die übertragenden Ziele des Sudetendeutschthums als eines un trennbarer Teiles der Nation verfolgt.

Damit verlassen wir nicht den Boden der Überparteilichkeit. Alle politischen und sozialen Programme des deutschen Menschen haben die Freiheit seines Landes zur selbstverständlichen Voraussetzung. Wir wollen in den kleinen Parteikämpfen der Heimat nicht den Richter spielen. Es geht uns immer nur um die heilige Zukunft des Sudetendeutschthums.

Die Gründung der „Sudetendeutschen Auslandsgemeinschaft“, aus eisigem Willen geboren, soll nun alle Verbände in ihrer Arbeit befreien und uns jene gemeinsamen Einrichtungen bringen und ausbauen, deren wir für unsere Heimatgenossen im Auslande selbst sowie für die Erhaltung der geistigen Rüstung benötigen. Die Regensburger Beschlüsse erschüttern sich nicht in billigen Worten und Plänen, sondern schufen aus dem Bewußtsein der Verantwortung heraus eine verheißungsvolle sudetendeutsche Tat! Sie wird in jedes Herz neuen Mut und neuen Glauben tragen: Durch Arbeit zur Freiheit!

E. C. M.

12404

Die Regensburger Tagung der sudetendeutschen Auslandsverbände hat einstimmig folgende Verfassung für die „Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft“ beschlossen:

Verfassung

der

„Sudetendeutschen Auslandsgemeinschaft“.

1. Die „Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft“ besteht zurzeit aus den Verbänden: Landesverband Bayern des S. D. P., Landesverband Berlin-Brandenburg, Landesverband Deutschösterreich, Landesverband Rheinland-Westfalen, Landesverband Sachsen, Landesverband Schlesien, Polksbund der Deutschen aus dem früheren Oberschlesien-Lingau, Sip Tresden.

Neue Verbände können nur durch Beschluss des Führerausschusses der Auslandsgemeinschaft mit Zweidrittel-Stimmenmehrheit aufgenommen werden.

2. Die Leitung der Auslandsgemeinschaft liegt in den Händen eines Führerausschusses, der aus den Obmannern der angeschlossenen Verbände beziehungsweise deren Stellvertretern besteht.

3. Sip der Auslandsgemeinschaft ist Wien, solange nicht in Berlin die Voraussetzungen hierfür gegeben sind.

4. Am Sip der Auslandsgemeinschaft wird ein Sudetendeutsches Arbeitsamt errichtet, dessen Vorstand vom Führerausschuss gewählt wird, welcher aus seinem Tätigkeitsbereich und seine Zuständigkeit bestimmt.

5. Der Vorstand der Auslandsgemeinschaft wird vom Führerausschuss gewählt. Er muss seinen Hauptsitz am Sip der Auslandsgemeinschaft haben.

6. Solange der Sip der Auslandsgemeinschaft nicht Berlin ist, wird ein bevollmächtigter Vertreter der Auslandsgemeinschaft in Berlin bestellt. Er wird vom Führerausschuss gewählt und hat in diesem Sip eine Stimme.

Riegensburg, am 24. September 1927.

Es wurden einstellig gewählt:

zum Vorsitzenden der „Sudetendeutschen Auslandsgemeinschaft“:

Dr. Philipp Langenhan (Wien);

zum Vorsitzenden des „Sudetendeutschen Arbeitsamtes“: Dozent

Dr. Kurt Knoll (Wien);

zum bevollmächtigten Vertreter der Auslandsgemeinschaft in Berlin:

Vizeadmiral Adolf v. Trotha (Berlin).

Die Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft an die Heimat!

In dem Augenblick, da sich in der auch und Sudetendeutschen aus der Geschicht und deren Heimat trennende Reichspartei Repression die künftige sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft wünscht bereitstellt, sinkt im Rahmen der dreizehnt Millionen Sudetendeutschstämmigen die Sache der Heimat außerhalb ihrer Grenzen zu vertreten, zur „Sudetendeutschen Auslandsgemeinschaft“ zusammengefasst haben, risicht sich unser Wort vertrauensvoll und eindringlich an alle unsere Brüder und Schwestern in der Heimat, ohne Anhänger wessen Standes oder welcher politischen Partei sie auch sein mögen.

Die Aufführung der ursprünglich einheitlichen politischen Bewegungsführer des Sudetendeutschstums in der Heimat gegen den Gemäßalt ihrer zwangswise Einlieferung in den tschechischen Staat hat dort ein Chaos einander widerstreitender Meinungen und Parteien hinterlassen. Dieser Kampf, vielfach auf das Verhältnis ausgewirkt, hat im In- und Ausland Weiterungen und Wirkungen gezeigt, welche allen Ernstes darnach angeht sind, das große, nie stillende Mingen um die endgültige Gestaltung des Schicksals der Sudetendeutschen in der Zukunft in sehr jährlämm Sinne zu beeinflussen. Sie sind geeignet, in dem Heimat, das deutsch bewohnt ist und den Willen zur Freiheit zu tragen, wenn nicht untergeordnet, so doch höchstens, um ebensoviel, sich als Teil des großen Gesamtvorwes zu führen und sein Schicksal mit diesem auf Geduld und Geduld zu verbinden, als zöge es vor, um augenbläßlicher materieller Vorteile willen, eine unnatürliche Verbindung mit dem tschechischen Feindvolke einzugehen, das bis nun seine Mission in ausgeprägter Feindseligkeit dem Sudetendeutschstum gegenüber sieht.

Die Auslandsgemeinschaft, welche Sudetendeutsche aller Parteien umschließt, lehnt, getreu ihrer Drosung „Unsere Partei ist die Heimat“,

ihre Stellungnahme zu den Handlungen von politischen Parteien oder Parteiführern in der Heimat, wie eine solche etwa von einem parteipolitischen Standpunkte aus naheliegen könnte, grundlos ab; sie beurteilt die Vorgänge in der Heimat ausschließlich von dem Standpunkte der großen Ziele des Sudetendeutschstums im Rahmen der gesamtdeutschen Entwicklung, ohne die jeweiligen allgemeinen politischen, namentlich weltpolitischen Ziele zu vergessen.

Das vornehmste Ziel aller Strebens der Sudetendeutschen bleibt unabänderlich das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht, das als ein ursprüngliches, naturgegebene, ja göttliches Recht in unserer Zeit erkannt und verstanden, auch dem deutschen Volke auf die Dauer nicht vorerhalten werden kann, wenn Freiheit und Fortschritt des Menschen zu gehorcht sein sollen, weil dieses Recht und Gewalt, welche jeder Staat nicht in ihrem Ausmaße nach gesetzlichem Einverständnis des Volkes dieser Freiheit bekommen. Es liegt im Wesen dieses Rechtes beschlossen, daß es keine wie immer geartete Ausdeutung oder Umwidung für Augenblickswerte oder solche der Tagesspolitik verträgt.

Unter nochmalsiger andringlicher Betonung dieses Selbstbestimmungsrechtes als des überwundenen obigen Ziels, was dessen Erreichung die sudetendeutsche Bewegung niemals zu Ende kommen will und wird, steht die Auslandsgemeinschaft fest, daß das tschechische Staatssubjekt keineswegs seine verantwortlichen Führer, den Sudetendeutschen hat, die heute auch jene sonst selbstverständliche Rechte vorerhalten hat, welche ihnen bei Abhängigkeits der jetzt geltenden Friedensverträge von den dies Verträge bestimmenden alliierten und englischen Mächten und darüber hinaus auch von den Tschechen wiederholts, wiederholt, ausdrücklich, öffentlich und in aller Form versprochen beziehungswise zugesichert wurden, als daß sin vor allem kulturelle, politische und wirtschaftliche Selbstverwaltung und freie Entwicklung im Rahmen des tschechischen Staates erfolgt.

Diese somit zugesicherten Rechte, unbeschadet des Kampfes um das volle Selbstbestimmungsrecht, durchzuführen, muss das Selbstverständliche, in der gegenwärtigen allgemeinen politischen Lage begründete Ziel des geläufigen Sudetendeutschstums im In- und Ausland sein.

Es liegt in diesem selbstverständlichen Ziele begründet, daß dem Sudetendeutschstum die ungehinderte Pflege seiner tausendjährigen kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen und Zusammenhänge mit dem übrig gebliebenen innerhalb der Grenzen des tschechischen Staates genügendkeit sein muß.

Ein Staat, dessen Staatsland selbst seinen kulturellen und materiellen Wert nahezu ausschließlich seinen Beziehungen zum deutschen Volke verdankt beziehungsweise das mit seinen sieben Millionen Menschen im Raume der 75 Millionen Deutschen in jeder Hinsicht immer an diese Grundbedeutung seiner Stärke geschafft sein wird, ein Staat, der derzeit dreizehnhalb Millionen Deutsche in seinen Grenzen hat und dessen wirtschaftliche Existenz von Deutschland geradezu abhängt, bedarf einerständige Förderung des Friedens, wenn er eine deutschnationale Außen- und Innopolitik betreibt. Das tschechische Volk ist und bleibt für seine Zukunftsentwicklung durch Naturgesetze an eine möglichst enge Anlehnung an das Deutsche Reich gebunden, dessen Folgen sich nicht nur die Sudetendeutschen, sondern auch die Tschechen bewirkt sein.

Aus diesen Erwägungen heraus nimmt die Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft mit allem Nachdruck gegen jede Politik der Sudetenbewegung in der Heimat Stellung, welche in ihren verschiedenen Auswirkungen im In- und Auslande gezeigt ist, den Kampf um das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht der Heimat zu beobachten, welche nicht auf die rechtslose Durchführung der den Sudetendeutschen schon jetzt in Weisung des tschechischen Staates wiederholt zugesicherten Rechte abgibt und welche die Sudetendeutsche Bewegung zu fordern. Die wenig entscheidenden, nach dazu noch immer weitergehenden Zusagen und Zugeschreibungen, die die Heimatbewegung zu fordern ja ändern. In der Vergangenheit hat die sudetendeutsche Politik dem tschechischen Staat zu wiederholten Malen in für ihn sehr kritischen und gefährlichen Augenblicken ihre entscheidende Unterstützung und Hilfe geleistet, ohne die rechtslose Gewährung der zugesicherten Rechte und die Aenderung der deutschnationalen Innen- und Außenpolitik zur unbedingten Voraussetzung zu machen. Die wenig entscheidenden, nach dazu immer eingehaltenen Zusagen und Zugeschreibungen haben die Weiterführung des die Stellung des Sudetendeutschstums in der Welt schädigenden Kurses des tschechischen Politik nicht aufgehalten. Dadurch wurden das Volksbewusstsein und der Freiheitswillen der Sudetendeutschen in der Heimat gerüttelt, aber auch deren Wertschätzung des Weltfriedens, das daher fordert, daß die Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft vor den Volksgruppen in der Heimat, ihren politischen Parteien und den Bürgern, ohne Unterstreichung, bestreit, was sie als unchristliches Einverständnis für Politik und Welt.

Wir verlangen nichts Unmögliches: Eintritt für die unveräußerlichen Rechte der Heimat, Autonomiehalten des Rechts auf Selbstbestimmung, Durchsetzung der vielfach zugesicherten Rechte im Rahmen des tschechischen Staates, der Aenderung des derzeitigen deutschnationalen Kurses der tschechischen Innen- und Außenpolitik und auf dieser Grundlage Einstellung des zeitgenden, persönlichen

und partizipativen Streites im eigenen Lager, damit, gestützt auf die Überzeugung daß alle Sudetendeutschen im Grunde ihres Herzens doch nur das Beste für unser Volk wollen, endlich Einigkeit zu Recht und Freiheit führt.

Sin Jahr verlorener Hoffnungen.

Am 12. Oktober vollendete sich das erste Jahr der Teilnahme sudetendeutscher Minister an der tschechischen Regierung. Vor dem Volke rechtfertigen sich unsere „Aktivisten“ sehr einfach; sie sagen, daß es ganz genügt im abgelaufenen Jahre für die 3½ Millionen Deutschen im Tschechoslowakei noch viel schlechter geworden wäre, wenn die Herren Dr. Spina und Mayr-Harting, der anerkannten Herrschafts- und Begehrlichkeit ihrer tschechischen Kollegen nicht so heldenhafte Widerstand entgegengebracht hätten. Mit dieser billigen Vertröpfung muß sich der arme Wähler auf den Heimweg begeben...

Wir wissen, daß die Dinge etwas anders. Zunächst vermissen wir die Wiedergutmachung derjenigen Verhältnisse, welche die Bewegungen sudetendeutscher Volksrechte, kultureller und wirtschaftlicher Volksgüter, welch der tschechische Großstaat in langen acht Jahren begangen hat. Am 18. Dezember 1925 führte Abg. Dr. Spina im Prager Parlamente als erprobter Sprecher der nationalen deutschen Parteien wörtlich aus:

„Als gewählter Vertreter des sudetendeutschen Volkes erneuern wir die Erfürsung, die wir am 2. und 4. Juni 1920 im Parlamente abgegeben haben. Gleichzeitig erneuern wir den Protest gegen die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes des deutschen Volkes auf dem östlichen Land, Oberschlesien und die chemals niederösterreichischen Gebiete. Wir erneuern den Volksgenossen dieser Gebiete unsere brüderliche Grüße. Wir erneuern, die Friedensverträge von Versailles, Saint Germain und Trianon als Rechtsquelle nicht anzuerkennen. Die während des siebenjährigen Bestandes des tschechoslowakischen Staates gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß sein nationalstaatliches Regierungssystem für die ihm einverleibten Volker unerträglich sind. Wir klagen dieses nationalstaatliche System an, seinem Wesen und seiner Anzahl nach unseres Volks schwerste Unrecht und unermenschliche Schande zugefügt zu haben. Wir fordern allein in einer inneren Union mit dem deutschen Volke eine demokratische Regierung, welche traut.“

Wir sehen darin vor allem ein Mittel der Sicherung und Wohlbräut der sudetendeutschen Volkes unverzweigtes Vorbild. Auf dem Boden unserer angestammten Heimat liegend, erklären wir dieses System und seine Auswirkungen rücksichtslos gemeinsam verläßt zu wollen. Diesen gemeinsamen Kampf werden wir führen, bis daß erlöste Knecht wieder aufgestellt und in allen staatlichen Einrichtungen der Tscheche Rechnung getragen ist, daß die Grenzen dieses Staates mehrere, gleich zu wendende und gleichberechtigte Völker umfassen. Von angeborener Leidenschaft in einen nationalgemeinten Staat erklären wir, unbedingt des grundständlichen Bestehens an dem Rechte der freien nationalen Selbstbestimmung, untere nationale Gleichberechtigung auf Sprache, Arbeitsplatz, Schule und Scholle als unser innerpolitisches Ziel. Darum wollen wir in geschlossener Einheit kämpfen für die staatsrechtliche Anerkennung der vollen Gleichberechtigung des sudetendeutschen Volkes in einer eigenen Schulverwaltung, für die Anerkennung und Gleichstellung seiner Sprache, für deutsche Schule und deutsches Arbeitsplatz. Damit wollen wir den nationalen Besitz unseres Volkes schützen und ihm durch Bekämpfung des herrschenden Systems einen einseitiger nationaler Gewalt den Weg zu freier Entwicklung bauen.“

Der Herr Minister Dr. Spina aber erklärte auf einem Bauernkongreß in Schönhof im Oktober 1927 wörtlich:

„Wir haben uns von der bisherigen Politik des leeren Radikalismus und der Schlagworte abgewandt, die unser Volk immer tiefer ins Elend stießen. Wir haben eine Politik der Erfolge eingeschlagen, indem wir uns auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen.“

Welches sind nun — wann man die Wiedergutmachung achtjähriger Verküpfungen auf sich berufen läßt — die Erfolge der sudetendeutschen Minister? Wir führen hier das Urteil eines angeborenen reichsdeutschen Blattes, der „Schlesischen Zeitung“ in Breslau an:

In der Tat ist die Bilanz dieses ersten Jahres *völlig*, selbst die geringsten Hoffnungen sind enttäuscht worden. Daß keine deutschen Schulen mehr gebaut wurden (nachdem es 800 Schulhäuser waren durch die Schließung von mehr als 4000 Schulhäusern um Jahrzehnte zurückgeworfen wurde!), daß die Behandlung der Sudetendeutschen in einzelnen Centralämtern besser geworden ist, daß manches Unrecht verhüllt und durch die deutschen Minister viele Petitionen einzeln bewilligt wurden, sei zugesehen, ebenso daß offiziell so etwas wie ein nationaler Polizeiwallstand zwischen Tschechen und Deutschen eingetreten ist. Aber ist dies nicht vielmehr darauf zurückzuführen, daß die Tschechisierung und Nationalisierung der deutschen Gebiete einschließlich mehr weitergetrieben werden konnte, ohne daß in der internationalen Öffentlichkeit ein großer Standal stand hervergerufen worden wäre? Daß der tschechische Chauvinismus eine Faule brauchte, um die Positionen auszubauen und zu verstärken, ist aus den Kosten der sudetendeutschen Nationalgüter widerreichlich „erworben“ hatte?? Denn der tschechische Denkweise gegenüber den Deutschen da keine Veränderung erkennen. Das beweisen ungzählige Briefe allein aus den letzten Monaten. Das führt nur folgende an: Der früher Ehrenbundminister Schraml räumt sich in einer Verhandlung von Nationalsozialisten, er habe die tschechische Erziehung und Erziehungskräfte durch einen Beamten „geringelt“. Unter freiem Himmel seien allein 40.000 deutsche Lehrer entlassen worden. Der jetzige Minister Schraml, Führer der tschechischen Kleinpartei, erlässt aus dem Parteigange der Tschechischen Volkspartei: „Wir lassen an dem Thorat der unseres Staates nichts ändern. Unsre Nation hat nur diesen einzigen Staat auf der Welt, der für uns nur ein tschechischer Nationalstaat sein kann.“ Nach wie vor werden in den wichtigsten Centralämtern deutsche Staatsbeamte ausgeschaltet. In den meisten Ministerien befindet sich nicht ein einziger deutscher Beamter, im Bodenamt steht deutscher Vertreter, in der Leitung der tschechoslowakischen Nationalbank steht von deutscher Seite ernannter Bankrat. Die Deutschen sind für alles gut! — diesen Spruch hört man immer wieder. Unseren gegenüber darf man sich alles erlauben. Das geht so weit, daß Herr Dr. Beneš jedem, der es hören will, erklärt, die deutschen Minister hätten kein gesetzliches außenpolitisches Programm einschließlich des Friedensvertrages mit Österreich-Ungarn angenommen, eine die von deutscher Meinung ausgestopften Sanktionen genommen wird. Die großen Richtlinien der tschechischen Staatspolitik haben sich demnach trotz deutscher Minister nicht im geringsten geändert. Die wenigen Verbindungen, die man den Deutschen gegeben hat, vor allem das Verboten der Schulautonomie, sind leerer Versprechungen geblieben. Am 1. Juni d. J. sollte die deutsche Schulautonomie nach einer Ankündigung des Schulministers Dr. Dohra bereits durchgeführt werden; sie wurde verschoben, wahrscheinlich in die Ewigkeit.“

Die deutsch-tschechische Zusammenarbeit ist und bleibt Selbstläufschung, nicht einmal ein Ausflussmittel für Erziehungen in der Fremdherrschaft. Freiheit und Selbstbestimmung sind die Grundlagen für den Aufstieg jedes Volkes, die erste Voraussetzung für eine wirkliche Ordnung der Völkerbeziehungen und den Frieden der Welt. Alle gewölkigen, tünchlichen Staatsgebilde, die der natürlichen Ordnung der Dinge widersprechen, verfallen früher oder später dem Untergang. „Seht euch vor“, sagte der Römer.

„Gleiche unter Gleichen.“

Befannlich hat der tschechische Ministerpräsident in seiner Programmsrede erklärt, daß die Regierung die Deutschen als „Gleiche unter Gleichen“ behandeln werde. Als während der Budgetberatungen am 4. November 1926 der deutsche Justizminister Dr. Mohr-Harting im Ausschuß erschien, riet ihm der Vorsitzende Abg. Bradařík an sich und erklärte ihm, daß es an keinen Tag in der Geschichte vorexistiere. Daß die Ministerpräsident die tschechische Sprache nicht gebraucht, er tatsächlich den Rücken wenden und sandte in den Budgetausschuß den Sessionsdienst Doctor Hartmann, der ihn dann vertrete. Ein deutscher Minister darf in seiner Ansichtstellung die deutsche Sprache nicht gebrauchen! Auch die deutschen Bierabkömmlinge des Parlaments dürfen im Amt nur tschechisch sprechen, weshalb es der deutsche Bierabkömmling Bierhaupt nicht grundsätzlich ablehnte, das Präsidium zu führen. Der erste Bierabkömmling, der sich der tschechischen Geschäftsführung unterwarf und tschechisch sprach, war der deutsche Landtagsabgeordnete Bierhaupt.

Die Prager Regierung bereitet den Entwurf einer neuen Notariatsordnung vor. Nach diesem Entwurf müßten alle No-

toriaalste in der Staatsprache abgesetzt sein. Es ist zu erwarten, wie sich die Siedlungen im deutschen Gebiet gestalten wird, wenn ein deutscher Bauer seine Unterförsterei unter eine tschechische Lehnsteife, deren Inhalt ihm unverhältnismäßig ist, legen muß. Eine ewige deutsche Überzeugung hat nicht den Charakter und die Wirkung des Notariatsurteiles.

Die Güter des ehemaligen Barons Haas-Habsenfeld bei Brno in Südmähren im Ausmaße von circa 400 Hektar wurden übernommen. Der mährische Landesausbausatz übernimmt 150 Hektar, die für den Bau der Brainer Talsperre zur Verfügung gestellt werden. Der Rest wird unter den tschechischen Kleinbauern aufgeteilt. Man sieht also, daß die Bodenreform durchaus nicht eingeführt ist. Die Besitzungen des ehemaligen Barons Haas liegen direkt an der Sprachgrenze und die Befürchtung des Bodenrats an die tschechischen Kleinbauern bedeutet die Verhinderung dieses Gebietes. Was also in der Einfluss der deutschen Minderheit und der Regierungsparteien? Wer will es gar nicht, was vorgeht?

Ein Beispiel, wie deutscher Boden verschwunden wird, zugleich ein ganz kleiner Ausschnitt aus der Korruption im Tschechoslowakiet: Der tschechische Abgeordnete Speckel und ein Deutscherbürger Chrostina in Wallachisch-Mähren erhielten vom Bodenamt das Objekt Fulnek mit Schloß, reicher Ausstattung, Sammlungen und Archiven überwiesen. 400 Hektar landwirtschaftlichen Bodens und 1400 Hektar Wald umfaßt das Gut, das den beiden für 6½ Millionen tsch. K. versteigert wurde, so daß für ein Hektar nicht mehr als 5500 tsch. K. bezahlt wurden. Herr Speckel verkaufte nun den Boden seines Gutes an tschechische Kleinbauern im Fulneter Gebiet und lädt sich ein Hektar mit 8000 bis 14.000 tsch. K. bezahlen. Dem Abgeordneten geht das Bodenamt dabei an die Hand, und deshalb ist alles möglich. Noch dazu zulässig, daß Speckel die Käufer dieses Bodens, einen Freiherrn von 100 Hektar Höhen, als bewohnt mit allen Gebühren, so daß der Preis dieses Hektars für die armen Kleinbauern auch bis auf 16.000 tsch. K. ansteigt. Die Österreichische Zeitung "Durch eure" bringt diese Nachricht aus amtlichen Protokollen, die in der Schriftleitung zur allgemeinen Einsicht ausliegen!

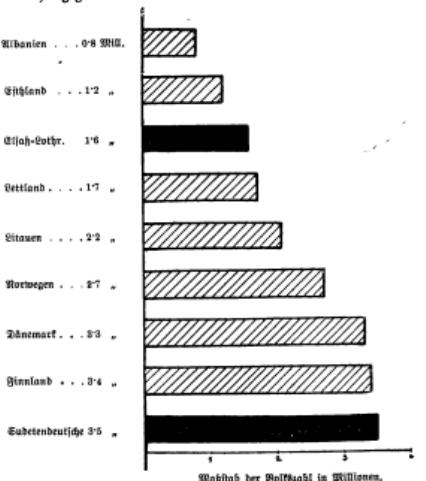
Die Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei.

Am 16. Oktober wurden nicht in allen 15.682 Gemeinden, die es im Tschechoslowakiet gibt, die Wahlen durchgeführt, sondern nur in 6833; denn in 1994 Gemeinden entfiel auf Grund des § 27 der Wahlordnung die Wahl, weil nur eine einzige Wahlverhinderung eingerichtet war, und in 2085 Gemeinden geht die Amtsbauer der bisherigen Gemeindevertretungen noch weiter; gerade in diesen größeren deutschen Städten fand diesmal keine Wahl statt, so in Aš, Eger, Komotau, Karlsbad, Marienberg, Kadov, Plan, Rumburg, Meidendorf, Freimarkt, Jägerndorf, Tropau, Mühlberg, Schönberg, Olmütz, Brünn, Igau, Snamík; diese Auschaltung der größeren Städte hat den Einfluß des Wahlergebnisses auf deutscher Seite gewißlich beeinflußt.

Betrachtet man das Gesamtergebnis der Gemeindewahlen, so ist festzustellen, daß sie in den Nachverbündenlinien der einzelnen Parteien keine einnehmende Veränderungen gebracht haben. Unrichtig ist die Behauptung, die Maßen hätten bewirkt, daß „der Anteil des dem Partei der Tschechen und Slowaken zugehörigen plattdeutschsprachigen Bevölkerung gesunken“ hätte; vielmehr sind die Fortschritte der deutscheren Opposition, wenn auch nicht allzuviel, doch unverkennbar und der von den deutschen Regierungsparteien erhoffte Erfolg ist ausgeblieben. Die Deutsche Nationalpartei und die Nationalsozialisten haben ihren Beifall nicht nur fast überall behauptet, sondern vielfach auch Mandate gewonnen, erzielte zum Beispiel in Bödenbach, Braunau, Brüx, Graslitz, Leipzig, Marsdorf, Reutitshain; in den Landgemeinden des Erzgebirges wurden in vielen Orten Anhänger des aus seiner Partei ausgeschlossenen Abg. Mayer gewählt; in Prag, wo die Deutschen mit 18.285 gegenüber 15.682 Stimmen des Jahres 1923 überwiegend gut abschnitten und ihre vier Mandate behaupteten, erhielten die deutschen Regierungsparteien nur 2268, die beiden nationalen Parteien 3031 und die Nationalsozialisten 10.404 Stimmen. Die deutschen Christlichsozialen erzielten wohl auf dem Niederen Vardé und in kleineren Städten einen Stimmengeschmack, erzielten aber in den größeren Städten Einbuße an Stimmen, so daß beispielsweise in Brüx, Bödenbach, Graslitz, Weißwasser, Brünn, Jägerndorf (Sachsen), Döbendorf, Oberndorf, Neukirchen, Riesenburg, Mühlberg-Troppau, Svitavy, dem Bunde der Landwirte, der äußerlich gänzlich abgeschnitten hat, kam es sehr zu gute, daß in vielen hunderten deutscher Dörfern Einheitslisten aufgestellt waren; diese führten zwar vielfach den Namen des Bundes der Landwirte, doch ist zu betonen, daß die Wahlwerber

Völker und Staaten in Europa.

Die zwei deutschen Stämme der Chao-Lothringer und der Sudetendeutschen wurden künftig vom Mutterlande abgetrennt. Dagegen haben die anderen hier genannten Völker unabhängige nationale Staaten.



bedauern keineswegs offe Mitglieder oder auch politische Anhänger des Bundes, sondern vielmehr Banderen, die von den wirtschaftlichen Einrichtungen des Bundes abhängig sind. Einem reinlich bedeutenden Stimmengewinn erzielten die deutschen Sozialdemokraten, so zum Beispiel in Auff, Brüx, Böhmen-Kammitt, Graslitz, Mähr.-Mistadt, Jespol, Teplitz, Trautenau, Turn, Wiesenber, Sudomantel; ihre Stimmekoppelung mit den tschechischen Sozialdemokraten brachte den Tschechen manche Erfolge; in Prag verloren die 1922 Stimmenden der deutschen Sozialdemokraten den tschechischen bei der zweiten Stimmabzählung zu einem weiteren Mandat, in Bubweis, wo übrigens die deutschen Stimmen gegenüber dem Jahre 1923 um 48 verdoppelt, büßten die Deutschen ein Mandat ein, der Sprachgrenzen vorläufig bei Bözen verlor infolge dieser Koppelung seine Wirkliche Mehrheit und im Krautau erhielten die Tschechen auf diese Weise ein Mandat.

Um geschlossen deutschen Siedlungsgebiet haben die Tschechen fast gar keine Erfolge errungen, nur in wenigen Städten, wie zum Beispiel in Brüx, Auff, Teplitz, Oberndorf, Bözen, Bärn und in einigen kleinen tschechischen Siedlungen konnten sie nur Mandate erwerben, in anderen aber, wie in Arnau, Braunau, Trautenau, Brüx-Raufeld, Freudenthal büßten sie Stimmen und Mandate ein. In diesen deutschen Gerichtsbezirken ist die Zahl der tschechischen Stimmen und Mandate trotz aller Vertuschungsbemühungen verschwindend gering; im Landesbund Bezirk zum Beispiel erreichten die Tschechen nichtsdesto minder die Wahlzahl, im Bezirk Königsberg wurden 48 tschechische Stimmen abgegeben, im Kadamer Bezirk erreichten die Tschechen 328 Stimmen und 10 Mandate, weiter entfielen auf die Tschechen an Stimmen im Bezirk Haida 373, Bezirk Graslitz 112, Bezirk Schluckenau 383, Bezirk Friedland 557, Bezirk Braunau 740, Bezirk Mähr.-Mistadt 44, Bezirk Wiesenber 18, Bezirk Stain 348, Bezirk Joslowitz 702. Die Ablösung des Solothurner Wahlkreises hat sich beobachtet nur in der Gemeinde Majetice bei Eger ausgewirkt, die durch das Militär des Reichstages von einer tschechischen Mehrheit hatte; jetzt konnten die Tschechen von einer Minderheit noch drei (freilich sehr) schwachen und kleine durch die Angehörigen der zum Stabholz gehörigen Militärtruppen. In Trautenau hingegen, wo man nach Ablassung des Soldatenwahlrechtes einen Abgang von mindestens 250 tschechischen Stimmen vermutete, haben die Tschechen gegenüber 1923 nur 76 verloren, auch in Freudenthal nur 61, ein Beweis, daß die zielbewußte Vertuschung des deutschen Gebietes weitergeht.

Auch unter den tschechischen Parteien haben die Gemeindewahlen keine auffallenden Veränderungen gegeben; erstaunlich ist ein Anwachsen der Nationalsozialisten (Kloftisch), Sozialdemokraten und Kommunisten; auffällige Verschiebungen sind nur in Prag eingetreten; hier haben die Nationalsozialisten über 16.000 Stimmen gewonnen, die Nationalsozialisten (Dr. Kramerius) aber über 16.000 Stimmen verloren, das sind 15 Prozent ihres Wahlganges vom Jahre 1923. Wiederkehrend ist in der Stadt Prag die schwere Niederlage der Minna-Partei, die in Přeßburg 2500, in Olmütz 1000, in Koenigsberg je 1000, in Reutens 900, in Silesien etwa 1000, in Czernowitz, Neuhaus, Türena einige hundert Stimmen einklubte.

Eine wirkliche Scheidung der Geister und ein flares Urteil darüber, ob die Sudetendeutschen in ihrer Weisheit mit der Politik der Regierungsparteien einverstanden sind, werden erst die nächsten Parteienwahlen erbringen. Bis dahin werden die deutschen Wähler auch den Genüge die Auswirkungen der von den deutschen Parteien mitgeschlossenen Wege kennen gelernt haben. W. M.

Europas Friede!

Meldungen aus wenigen Tagen.

In Elsaß-Lothringen, wo $\frac{1}{4}$ Millionen Deutsche und 300.000 Franzosen leben, hat sich eine lampenföhrende Partei der Autonomisten gebildet. Das Parteifesthaupt hat geschichtliche Bedeutung. Die Einleitung lautet: „Über acht Jahre ist Elsaß-Lothringen nun ein Teil des französischen Staates. Frankreich war bis jetzt offensichtlich unfähig, sich Elsaß-Lothringen innerlich anzusiedeln. Es zeigte angesichts der elsaß-lothringischen Frage, die ihm von allen Siegerstaaten des Weltkrieges zur Lösgung übergeben war, einen vollständigen Mangel an völkerrechtlichem Empfinden und moderner Staatskunst. Aus dem veralteten, als ungerecht überall abgelehnten Gedanken heraus, will es dem elsaß-lothringischen Volke die äußersten Merkmale seiner Art aufzubinden, um es zu seinen Reize zu stempen. Diese Politik kommt einer vollständigen Entrechnung und Entmündigung unseres Volkes auf allen Gebieten, vornehmlich den geistig-kulturellen, gleich. Das elsaß-lothringische Volk sieht seine Sprache unterdrückt und seine Jugend einem fremden Staatsgedanken geopfert. Es sieht sich aller Möglichkeiten beraubt, sein politisches Gesicht zu beeinflussen und die Verwaltung seines Landes nach seinen Bedürfnissen einzurichten. Es sieht seine Weltanschauung und seine Staatsaufstellung missachtet, tutz, es sieht sich überall zurückgestellt und fühlt sich gewungen, seine natürlichen Rechte und seine wertvollen Errungenchaften zu verteidigen. Die Lösgung der elsaß-lothringischen Frage kann aber nur durch das elsaß-lothringische Volk selbst kommen.“

Dann fordert diese Heimatvereine: 1. Die Elsaß-Lothringische Rasse und Art muß aufrechterhalten und unterrichtet werden. 2. Die deutsche Sprache muß die Grundlage des Unterrichtes werden und den ersten Platz in der Schule, im öffentlichen Leben, in der Verwaltung und in der Kirche einnehmen. 3. Die Bewirtschaftung des Landes muß den Bedürfnissen des Landes entsprechen und aus dem Lande Gebürtige müssen an seiner Spitze stehen. 4. Die Rechtsprechung muß verbessert werden. 5. Die Elsaß-Lothringischen Eisenbahnen müssen Eigentum des Elsaß-Lothringischen Volkes werden. 6. Elsaß-Lothringen muß seine Staatsbank sowie seine Polizeiverwaltung haben. 7. Die Bodenreichtümer müssen Eigentum des Volkes werden. 8. Vereinigung der ehemaligen Soldaten in eigenen Formationen, die im Elsaß stehen.

Aus Südtirol wird gemeldet: Der Präfekt von Bozen hat an die Amtsburgermeister der Provinz ein Rundschreiben gerichtet, in dem angeordnet wird, daß ab 1. Oktober in allen Volksschulen in der Provinz ausschließlich in italienischer Sprache zu unterrichten ist. In den

ganzen Provinz Bozen dürfen von nun an alle Kundmachungen, Anzeigen, Schilder, Fahrvläne und Etiketten auf, ebenso wie alle Aufschriften, die für das Publikum irgendwie von Interesse sind, selbst in Italien, wo es sich nur um private Interessen handelt, ausschließlich in italienischer Sprache abgefaßt sein, während die bisherigen deutschen Aufschriften zu entfernen sind, so daß nichts mehr von ihnen sichtbar bleibt. Die Verordnung erfreut sich auch auf Aufschriften auf Wäsche, Bestecke, Gläser, Tassen, Flaschen und was sonst noch in Kästen und Gashäusern verwendet wird. Ein Abtragen der bisherigen Aufschriften genügt nicht, sie müssen vollständig entfernt werden. Die deutschen Aufschriften müssen bis 30. November entfernt sein.

Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Jahrestages der Besiegung der deutschen Schulen und Verwaltungsgebäude in Bozen veröffentlichten die italienischen Männer einen Rückblick über die Fortschritte der Italisierung Südtirols. Sie wiesen darauf hin, daß nur noch in 35 von 790 Klassen deutsch unterrichtet wird. Der Religionsunterricht sei ganz italienisch geworden.

Der auf der Flucht aus Südtirol in München eingetroffene ehemalige deutsche Abgeordnete des römischen Parlaments, Dr. Neut-Ricolfi, äußerte sich dahin, daß, bis „irreliktive“ Meiglungen „ihm“ durch „Streichungen“ auf der Anwaltsliste seines wirtschaftlichen Existenz zerstört habe, daß er seit Wochen persönlich überwacht wurde und seine Post unter besonderer Jenitür stand und daß er mit dem Schicksal der Zwangsverschließung rechnen müsse.

Warschau, 5. Oktober. In der vergangenen Nacht sind in Wilna zehn litauische Priester und zehn litauische Politiker festgenommen und der Wilnaer Staatsanwaltschaft vorgeführt worden. Überdies haben die polnischen Behörden in Wilnae 45 litauische Schulen geschlossen lassen. Von polnischer Seite wird betont, daß diese Maßnahmen eine Vergeltungsmahregel darstellen, es wird aber auch behauptet, daß sich die Verhafteten staatsfeindlicher Tätigkeit schuldig gemacht haben.

Die diesjährige Tagung des Verbandes der polnischen Faschisten hat ihre Beratungen beendet. Es wurden eine Reihe von Entschließungen gefaßt, deren erste, in sehr herausforderndem Tone gehalten, an die Adresse Deutschlands und des Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet ist und folgendermaßen lautet: „Der Schleier des nicht zu Ende geführten Sieges des Verbündeten über Deutschland beginnt sich in tragischer Weise zu rächen. Auf den Feldern von Tannenberg hat die Hydra der deutschen Raubgier und des deutschen Blutdürstes ihr Haupt erhoben und durch den Mund des geistigen Führers des heutigen Deutschlands, Hindenburg, die Welt mit neuer Brandstiftung bedroht. Blut vergießen wollen wir nicht, aber als Provokette werden wir mit einem zweiten Tannenberg antworten, den 30 Millionen polnische Herzen schlagen in einem Rhythmus: „Wir lassen nicht...““ „W...“ „G...“ „S...“ „H...“ „K...“ „H...“

Herner spricht der Bevölkerung sein Bedauern aus, daß einer der staatlichen Würdenträger Polens (gemeint ist Marschall Piłsudski) die Würde der Nation verletzt habe, indem er die polnische Nation als „Nation der Idioten“ bezeichnet habe.

Sofia, 4. Oktober. Die Mazedonische revolutionäre Organisation veröffentlichte in den Blättern eine lange Darlegung über die Lage in Serbisch-Mazedonien im Zusammenhang mit den kürzlich erfolgten Verhaftungen mazedonischer

Studenten durch die serbischen Behörden. Angesichts dieses Terrors serbischerseits haben bewaffnete Kräfte der mazedonischen Revolutionsorganisation ihre Zulufi ebenfalls zu terroristischen Methoden genommen. Die Organisation befiehlt sich dazu, daß die Attentate auf die Eisenbahnen in Ghengeli, Rotschan und Udwora, ebenso wie die Zusammenstöße mit serbischer Gendarmerie in den Gegendern von Kumantovo, Malechovo, Radowitschi und Ghengeli ihr Werk sind. Die Ausläsung schließt mit folgender Erklärung: Die Mazedonier kämpfen für ihre nationalen Rechte und für ihre Autonomie gerade so wie zur Zeit, da sie noch unter türkischer Herrschaft standen, und da alle legalen Wege verneigt sind, sind sie gewogen, Terror mit Terror zu beantworten. So lange die Forderungen der Mazedonier nach Selbstverwaltung nicht befriedigt werden, wird Mazedonien auch der unruhige Brandherd auf dem Balkan und in Europa bleiben. Mazedonien den Mazedonieren!"

Das Reichsgesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927.

Die Arbeit einer Arbeitslosenversicherung im Reich reicht weit zurück. Sowohl die Regelung vor dem Kriege in Form des Genter Systems als auch die Verordnung über Gewerbeleistungsförde vom 13. November 1918 sind als solche zu betrachten. Mit der letzteren Verordnung wurden die Gemeinden erstmals zur Errichtung einer Hilfsorg für die Gewerbeleute verpflichtet. Sie wurde im Berlaute der Zeit sehr oft abgedreht, ein Beweis dafür, daß auch diese Lösung der Frage nicht als endgültig angesehen war. Nach dem neuen Reichsgesetz ist eine Reichsanstalt als Selbstverwaltungsbüro Träger der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geworden. Ihre Organe sind: 1. die Verwaltungsausschüsse der (örtlichen) Arbeitsämter, 2. die Verwaltungsausschüsse der Landesarbeitsämter, 3. der Verwaltungsrat der Reichsanstalt, 4. der Vorstand des Verwaltungsrates. Zur Errichtung in Streitfällen werden bei 1. Spruchausschüsse, bei 2. Schiedsgerichte, bei 3. ein Spruchrat für die Arbeitslosenversicherung errichtet. Zu Rechtsmittel der Verwaltungsausschüsse (oder Berater des Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und öffentlichen Arbeitgebers) können nur Rechtsbehelfe über 24 Jahre bestellt werden. Die Rechtsbehelfe mit ihren Organen übt die Arbeitsvermittlung, Beratung und Lehrstellenvermittlung unentgeltlich aus. Das Gesetz sieht für eine Art Monopolstellung, indem es vorsieht, daß mit dem 31. Dezember 1930 die gewerbsmäßige Stellenvermittlung gänzlich von der Altdiakone verhängt, nichtgewerbsmäßige Stellenvermittlung und Beratungsberatung (bisweilen seitens der Organisationen) ihrer Aufsicht und Kontrolle untersteht. Grundsatz bei der Arbeitsvermittlung nach dem Gesetz ist Unparteilichkeit (die Frage nach der Angehörigkeit zu Vereinigungen jeder Art ist grundsätzlich verboten). Belebung offener Stellen durch möglichst geeignete Kräfte unter Verstärkung des besonderen Verhältnisses der freien Arbeitsmärkte, der beruflichen und förmlichen Eignung sowie der persönlichen beziehungsweise Familienverhältnisse und der Dauer der Arbeitslosigkeit ist die Verteilung. Ein Sonderregelung der Arbeitsämter besteht weiterhin noch für die Arbeitssuchenden. Die bisherige Art der Fürsorge für Gewerbeleute ihres Fürsorgebüros entzieht, wonach das neu gebrachte Wort Arbeitslosenversicherung macht den Unterschied deutlich, noch mehr die Zulasse, daß eine Prüfung der Verhältnisse des Berichterstatters bei Inanspruchnahme nicht mehr in der bisherigen Weise erfolgt, sondern beim Auftreten noch zu behandelnder Boraussetzung jeder Berichterstatter ohne weiteren Anspruch auf die festgelegte Unterstützung hat. Das ist wichtig für Ausländer, die Staaten angehören, welche mit dem Reich keinen Vertrag über gegenseitige Gewährung der Gewerbeleistungsförde abgeschlossen haben, da dieselben bisher wohl zur Beitragsleistung herangezogen wurden, wenn der Fürsorge aber ausgeschlossen blieben und im Falle der Arbeitslosigkeit der Armenfürsorge anheimfielen. Berichtungspflichtig sind im allgemeinen die Arbeitnehmer, die unter die Krankenversicherungspflicht fallen, das ist mit einem Höchstentommen von

3600 RM. (ab 1. Oktober 1927), darüber hinaus auch die Angestellten, soweit sie angestelltenverhinderungspflichtig sind, das heißt weiter der Zahnsbedienst 6000 RM., nicht übersteigt. Im Übrigen liegt hier ein Widerspruch, wenn man die Einschränkungen vor, die oben im Rahmen dieser Abhandlung nicht berücksichtigt haben möchte. Eine Berichterstattung kann früher erfordern die Arbeitslosenversicherung dadurch, daß zunächst die Auszahlung nur für die Dauer von 26 Wochen gestattet, nur bei besonders ungünstigem Arbeitsmarkt kann der Verwaltungsrat die Dauer über 26 Wochen auf 39 Wochen ausdehnen, nach Erfüllung dieser Dauer tritt die Krisenfürsorge ein, der ausländische Arbeiter nur dann teilhaftig werden, wenn ihr Heimatstaat sich vertraglich verpflichtet hat, im umgekehrten Verhältnis an Reichsdeutsche eine gleichwertige Unterstützung zu gewähren (Deutschösterreich, Polen). Die entsprechende Feststellung trifft der Reichsarbeitsminister, ebenso jene, in welcher Staatenlosen die Krisenfürsorge zu gewähren ist. Die wichtigsten Konsequenzen zur Gewährung der Arbeitslosenunterstützung und insbesondere deren erfüllter Beitragspflicht Arbeitsfähigkeit, Arbeitswilligkeit und nützliche Willige Arbeitsleistung. Die Bestimmungen über Pflichtarbeiten gelten daher etwas gemildert, sie ist nach dem neuen Gesetz für Arbeitslose für ein oder zwei Jahren vorgesehen, bei denen die Wiederholung der Pflichtarbeitszeit oder -fortbildung nicht gegeben sind. Im Falle der Gewährung von Krisenunterstützung fällt die Altersbeschränkung fort. Die Höhe der Unterstützung nach dem neuen Gesetz wird nach völlig neuen Grundsätzen festgesetzt, sie ist durchaus auf die geleistete Leistung und damit auf den leichten Durchschnittsverdienst abgestellt. Dadurch erscheinen die Facharbeiter gegenüber den Ungelehrten bevorzugt, doch wird dadurch eine Ausgleichung gelacht, die bei den unteren Wohnstufen bei der Erreichung des Einheitslohnens höhere Hundertstel zugunrechte fallen. Nach Maßgabe des Arbeitsentommens sind 11 Einheitslohnklassen festgelegt, die sich von einem zugrundegelagerten Wohnentommen (Einheitslohn) von 8 Mt. (Al. I) bis 63 Mt. (Al. XII) bewegen, mit dem Steigen der Klasse fällt die Hauptanteilshöhung von 75 Prozent in Al. I auf 35 Prozent des Einheitslohnes in Alstellen VIII bis XI. Als Beamtensatzlohn wird derjenige zufließendes Beschäftigten, der nach dieser Anteilshöhung die Arbeitsförderung eine gewisse Prozenz je Jahr verdient. Einheitslohn nicht übersteigt 80 Prozent Al. I und II, herunter bis 60 Prozent Al. III bis VII, Al. VIII bis XI. Da diese Kommissionszuläge geringer als seither ist, ist sie staderreicher Gewerkschaften eine Berichtigung zu befürchten. Die Anwartschaft auf Unterstützung ist erfüllt, wenn der Arbeitslose in den letzten 12 Monaten während 26 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat. Diese 12 Monate müssen dem Tag der Arbeitslosmeldung unmittelbar vorausgehen. Auch hier sind gewisse Ausnahmen zulässig, da kann beispielsweise der Verwaltungsrat der Reichsanstalt ordnen, daß für die Erfüllung der Anwartschaft die Zeit, während der ein unständig Beschäftigter als solcher Mitglied der Orts- oder Landesfrankfasse war oder ist, eine versicherungspflichtige Beschäftigung ganz oder teilweise gleichstellt. Das sind im allgemeinen die Bestimmungen des abgängigen recht ungangreichen Gesetzes, die unter Verlust am meisten beeinträchtigt werden. Es gelten natürlich noch ein ganz bestimmter Maßstab, Weisbildungen und Entscheidungen, die in bestimmten Ausnahmefällen in Kraft treten, ebenso auch in diesem Rahmen nicht behandelt werden. In jedem Falle der Unfall ist in die „Sudetendeutsche Reichssicherstellle“, Dresden-N, Am Markt 12/II, bereit, eischoßende Ausfälle zu erteilen.

Paul Grimm.

Ethische Auslandswerbung.

Als bezeichnendes Beispiel für die tschechische Auslandswerbung, die unter unbedenklicher Ausübung unpolitischer Gefühlswerte politische Geschäfte zu machen sucht, kann ein Aufsatz angezogen werden, der in der Amsterdamer Zeitung „Nieuws van den Dag“ erschienen ist. „Er, der Tschechoslowaken macht“, heißt die zweitlängste Überschrift des Werbeaufsatzes, dessen bemerkenswerteste Sätze in wortgetreuer Ueberlegung wiedergegeben seien:

„Wer einmal das Vorrecht hatte, in einem der nicht übermäßig prunkvollen Säle der Prager Burg die schlanken, aus feinen Oberhemdmäntchen zum Vorschein kommende

Hand des tschechoslowakischen Staatsoberhauptes, des Präsidenten Masaryk zu drücken und dabei einige Worte zu wechseln mit diesem greisen — doch nicht „alten“ — Professor mit seinem Kneifer und seinem gelehrten Spitzbartchen . . . , der hat in wenigen Augenblicken die Überzeugung gewonnen, daß die Freiheitlichkeit der Welt vor diesem Staatsmann, der kein Politiker zu sein wünscht, vollkommen am Platze ist. — Er war es, der die Tschechoslowakei schuf. Er hatte in Böhmen, Siebenbürgen und anderen tüchtige Mitarbeiter, doch er war das leitende Hirn, er war die treibende Kraft. Die Tschechoslowakei besteht, wie wir wissen, aus Böhmen, Mähren, einem Teil Schlesiens, der Slowakei und Karpathen-Rusland. Der Großteil der Bevölkerung (insgesamt 14 Millionen) sind Tschechoslowaken, Tschechen in Böhmen und Mähren, Slowaken in der Slowakei; Blutsbrüder. — Im Jahre 1882 wird Majanek zum ordentlichen Professor der physiologischen Fakultät an der tschechischen Universität in Prag ernannt, der ältesten von Mitteleuropa. — Sein Denken basiert auf den Grundsätzen der Menschlichkeit, der Demokratie, der nationalen und sozialen Gerechtigkeit, gezeichnet auf einem religiösen Hintergrund. „Jesus, nicht Caesar!“ ist einer seiner Wahlprüfung. Er ist ein tief religiöser Mann. Vom Beginn seiner Präfidentschaft an rechnete er es sich zur Pflicht, engste Führung zu halten mit allen politischen Parteien seines Landes, mit der Gesamtheit seines Volkes. Sein enormer persönlicher Einfluß hat mit bestem Erfolg überredet gewirkt. Nach allgemeinem Urteil ist die Tschechoslowakei eines der bestorganisierten und wohlhabendsten Länder von Mitteleuropa. Sie ist innerlich gesegnet als jeder andere neue Staat. Majanek wünscht eine vereinigte Tschechoslowakei; er strebt nach Zusammenbildung der nationalen Minderheiten mit den Tschechen und Slowaken. Es wird ihm diese Befriedigung verschafft haben, daß er im vorigen Jahre die deutsche Minderheit, ungefähr ein Viertel der Bevölkerung, in der Regierung durch zwei deutsche Minister vertreten sehen konnte. —

Wer zu glauben vermag, daß diese Arbeit ohne Mitwirkung der tschechischen Auslandsverbindung gatande kam, dem sei jöscher Glaube unbekommen. Unter Fortlassung des schmückenden Vorwurfs fassen wir einmal zusammen:

Der Großteil der Bevölkerung des tschechoslowakischen Staates besteht aus „Tschechoslowaken“. — Die tschechische Universität in Prag ist die älteste Universität Mitteleuropas. — Die Tschechoslowakei ist eines der bestorganisierten und wohlhabendsten Länder von Mitteleuropa. — Die deutsche Minderheit, also das gesamte Sudetendeutschthum, ist in der Regierung durch zwei Minister vertreten, wodurch der Wunsch auf Zusammenbildung der Nationen und eine „vereinigte Tschechoslowakei“ seine Befriedigung fand.

Dieser Aufsatz trägt als Motto die H u ß - Worte: „Betrate die Wahrheit bis zum Tode.“ Unbedenklicher, unwohltuender und geschmälernder kann man sich eine Freundschaftswerbung schlecht vorstellen. G. G.

Die Sudetendeutschen und der Alpenverein.

Anlässlich der 53. Jahresversammlung des Deutschen und österreichischen Alpenvereines, anfangs September 1927 in Wien, gab Karl Schöder (Karlsbad) einen Bericht über die sudetendeutschen Alpenvereine in der Tschechei. Bis zum Jahre 1918 bestanden in Böhmen, Mähren und Schlesien folgende 14 Alpenvereinssektionen: Prag seit 1869, Aich seit 1878, Moravia in Brünn seit 1882, Teplitz-Nordböhmien seit 1885, Silesia in Troppau seit 1886, Warasdorf seit 1887, Haida seit 1887, Reichenberg seit 1893, Egger seit 1894, Karlsbad seit 1902, Gablonz seit 1903, Auflig seit

1904, Nordmähren-Olmütz seit 1910 und Saaz seit 1914. Vor Beginn des Krieges waren folgende Hütten im Besitz sudetendeutscher Alpenvereinssektionen: Im Benedigergebiete die Johannishütte im Dorferl, eine der ältesten und ersten Alpenvereinshütten überhaupt, die Klarastraße im Umbaltal, die alte und neue Pragerhütte am Hinteren Kesselskopf, im Hochgebirge die Stüdhütte, errichtet vom Prager Altmeyer Johann Stüdl aus eigenen Mitteln, am Driller die große Bayrhütte und in den Vogtalen die Höllerhütte im Matschertale, südlich der prächtigen Weißfugel, alte erbaut von der ehrigen, alten Sektion Prag und ihrem verdienstvollen Domäne Johann Stüdl. Ferner waren in sudetendeutschem Besitz: Die Altherhütte am ausichtsberühmten Roteifelkopf, die Grohmannshütte, das Tepliger- und das Karlschauhaus am mächtigen Uebelsferner der baulustigen Sektion Teplitz-Nordböhmien, die Tropfauerhütte der Sektion Silesia im Laaserthal, die Warasdorfer-, Zittauer-, Neugersdorfer- und Richterhütte im Gebiet des Krimmlertales der tatenlosen Sektion Warasdorf, die Reichenbergshütte an der Groda da Lago bei Vortina, die Egerhütte am Pragser Seeofel und endlich die Karlsbaderhütte im Luszer in den formidablen Lienzer Dolomiten — insgesamt 19 gut besuchte Schuhhäuser in tadellosem Bauzustande und in bester Lage. Außerdem war mit dem Bau einer Hütte am Wogenitzberg in der Schöbergruppe von der Sektion Haida im Jahre 1914 eben begonnen worden, als der unglückliche Krieg ausbrach und alle Bautätigkeitlahmlegte.

Von den 19 schönen Hütten wurden auch 13 eine Beute Italiens: die Payer-, Höller-, Tepliger-, Grohmann-, Karl-, Neugersdorfer-, Reichenberger- und Egerhütte, ohne daß für die wertvollen, mit Begeisterung und großen Opfern geschaffenen Bauten bisher irgendein Ersatz geleistet worden ist. Die Tropfauer- und die Richterhütte wurden durch Lawinen zerstört, die Klarastraße an die Sektion Eger abgetreten, so daß die sudetendeutsche Besitz nach dem Kriege zunächst auf nur acht Alpenvereinshütten zusammengeschmolzen war. Dazu kam, daß die bisherigen, so arbeitsfreudigen Mitglieder des Deutschen und österreichischen Alpenvereines nach dem Umsturze von der tschechoslowakischen Regierung geworungen wurden, aus diesem zu scheiden und sich in selbständige Alpenvereine umzubilden. Doch ihr Mut war nicht gebrochen! Verstärkt durch den im Jahre 1922 neu gegründeten Deutschen Alpenverein Saaz, schlossen sie sich (mit Ausnahme von Warasdorf) zu dem 14 deutschen Alpenvereine umfassenden „Verband der Deutschen Alpenvereine im tschechoslowakischen Staate“ zusammen und bald regte sich neue Baulust. Der Deutsche Alpenverein Reichenberg eröffnet mit seinen schönen, neuen Reichenbergerhütte an der Bachläufe zwischen St. Jakob in Defreggen und Pragorten im Virgentale ein neues Wandergebiet und Moravia-Brünn übernahm den begonnenen Bau des Deutschen Alpenvereins Haida in der Schöbergruppe und eröffnete heuer dort ein schmuckes Schuhhaus, so daß der alpine Hüttenebis der sudetendeutschen Alpenvereine jetzt wieder auf 10 Hütten angewachsen ist. Die Karlsbaderhütte in Luszer wird vom Deutschen Alpenverein Prag eben zu einem großen Schuhhaus umgebaut. Die Deutschen Alpenvereine Auflig, Leitmeritz, Nordmähren-Olmütz, Saaz und

Kein Heimatabend
ohne Werbelisch!

Silesia-Troppau planen gemeinsam mit Hilfe des sudetendeutschen Verbandes den Bau einer „Sudetenböhmen-Hütte“ und haben dafür schon den Platz in der Granatgruppe am Großen Muntanit erworben. Auch die Deutschen Alpenvereine Teply-Nordböhmien, deren seinen ganzen schönen Hüttenbesitz an Italien verloren hat, und Gablonz tragen sich mit alpinen Hauplänen. In außeralpinem Gebiete haben die Alpenvereine Aš auf dem Hainberge in Böhmens Böhmerwald, an Bayerns Grenze, Schuhhäuser erbaut.

Alte, freundschaftliche Beziehungen verknüpfen nicht nur den großen Stammberein mit den sudetendeutschen Alpenvereinen, sondern auch viele reichsdeutsche, deutschösterreichische und sudetendeutsche Zweige und Einzelmitglieder untereinander, oft erprobt in gemeinsamer Arbeit und in gemeinsamen Vergnügungen.



Deutsch-tschechische Kulturbeziehungen. Der Berliner „Tag“ vom 25. September schrieb unter dieser Überschrift: „Nach der Meldung eines Tschechenblattes wird die tschechische Knabenchor-Baule in der ersten Oktoberhälfte zwei bis drei Werktagskonzerte in Berlin veranstalten. Im November sollen in Berlin auch zwei Konzerte des tschechischen Prager Gesangvereines „Typographia“ stattfinden. So begrüßenswert ist die Aufnahme kultureller Wechselseitigkeiten erscheint,

Die Egerländer Berlins



bei der Huldigung für den deutschen Reichspräsidenten.

so unumgänglich und selbstverständlich ist aber die Forderung, daß das tschechische Volk vorher seinen Kampf einstellt, den es seit Jahr und Tag gegen die deutsche Kultur in den Sudetengebieten führt. Solange das kulturelle Leben unserer sudetendeutschen Volksgruppen an seiner freien Selbstentfaltung behindert wird, solange wird die deutsche Oberschicht, soweit sie ein Gefühl für nationale Würde besitzt, die kulturelle Wehrhaftigkeit der Tschechen höchst dankend ablehnen müssen.“

Reichsdeutsches Kapital in der Tschechei. Seit Mitte vorigen Jahres befindet sich reichsdeutsches Kapital in energischer Weise innerhalb aller Industrien der Tschechoslowakei. Da gibt es natürlich lärmende tschechische Proteste. Neben wenigen Industrieunternehmungen der Porzellan-, Textil-, Glas- und Kohlenbranche in den böhmischen Grenzgebieten, die sich schon von früher her in reichsdeutschen Händen befanden, begann das Vorbreiten reichsdeutschen Kapitals zunächst mit einer Millionenbereitstellung der deutschen Süßsee-Schiffahrts-A.-G. an den Kohlegruben bei Mies. Am deutlichsten trat aber die deutsche Kapitalmacht in Verbindung mit der reichsdeutschen industriellen Konzentrationsbewegung auf, in der die Tschechen in erster Linie eine Gefahr für ihre Nationalwirtschaft erblicken. Nachdem einige bedeutende Hotelgesellschaften in Karlsbad in die Hände der Berliner Kapitalisten übergegangen waren, wurden in den letzten Monaten drei herausragende tschechoslowakische Betriebe von deutschem Trufus aufgekauft. Als erste ist hier die enge Interessengemeinschaft zwischen der A.C.G. und einer der größten elektrotechnischen Industriegesellschaften, der Krizit A.-G., zu nennen. Weiter die Vereinigung den bedeutendsten tschechoslowakischen Glassunternehmung Wöhlig-Union mit dem Siemens-Glastruß, Dresden, dem dadurch eine erste Stellung unter den Glästrußen Europas ermöglicht wurde. Schließlich errang die Mechanische Weberei A.-G. Linden, durch den Ankauf eines großen Aktienpaares der Samtfabrik Fröhlichs Söhne A.-G. in Wandsdorf, ein Monopol für die Herstellung von Bettwäsche auf dem Weltmarkt. Brüderlichigt man auch die Bestrebungen der Firma Siemens und Halske, Berlin, um Einstufnahme auf tschechische Unternehmungen wie die „Zenit“ in Přelouč, die „Eta“ in Rusle, die „Telegrafie“ in Pardubice, die Bewährungen der Osram-A.-G., den Streit mit der Elektro zu befeiigen, ferner die Batafache der Errichtung einer großen Zellulose- und Zellstoff-Fabrik mit einem Aufwande von einigen Millionen tschechischen Kronen in Polen und in der Slowakei durch die Düseldorf-Firma Blasberg und endlich die Beteiligung der Glanzstoff-Fabriken Elberfeld an der größten tschechoslowakischen Kunsteidtfabrik in Lobositz, so hat man ein ziemlich klares Bild von dem Umfang der reichsdeutschen Kapitalanlegungen, die in einer verhältnismäßig kurzen Zeit vorgenommen wurden.

Keine Steuererstattung der sudetendeutschen Arbeiter im Reiche. Da sich in der letzten Zeit wiederholt

jahrsche Arbeitnehmer und Angestellte, die in den sudetendeutschen Gebieten wohnen, aber im benachbarten deutschen Reichsgebiet in Arbeit stehen, wegen ihrer Steuerverhältnisse an verschiedenen Stellen gewandt haben, um der Doppelbesteuerung zu entgehen, hat sich Abgeordneter Hans Krebs an die in Frage kommenden reichsdeutschen Fachleute gewendet. Er erhält die im Nachstehenden wiedergegebene Auskunft: Der Abzug vom Lohn für Zwecke der Einkommensteuer beträgt im Reiche grundsätzlich 10 Prozent, welcher Prozentsatz sich bei Verheiraten für Frau und Kinder um je ein Prozent erhöht. Der heutere Windeslebenvertrag beträgt von Woche 24.—, pro Monat 100.— Mark. Alle ausländischen Arbeiter im Reiche werden in dieser Frage den Einheimischen gleichgestellt, eine Ausnahme machen nur die Grenzläufer, beziehungsweise die Arbeiter, die ihren eigentlichen Wohnsitz (Familie) außerhalb der Reichsgrenzen haben. Unter diesen Grenzläufern ist zwischen tschechoslowakischen und anderen Staatsbürgern zu unterscheiden, nachdem die tschechoslowakischen Grenzläufer, also unsere Landsleute, die im Reiche arbeiten, jedoch jenseits der Grenze ihren ordentlichen Wohnsitz haben, von jedem Steuerabzug befreit sind. Maßgebend hierfür ist der deutsch-tschechoslowakische Gegenleistungsvertrag zur Vermeidung von Doppelbesteuerung. Hat ein Heimatgenosse seinen ordentlichen Wohnsitz in der Tschechoslowakei, so daß er sich vom Bürgermeister seiner Wohngemeinde eine Bestätigung ausstellen zu lassen, daß er am Orte seines ordentlichen Wohnsitzes hat, dieselbe überträgt er seinem reichsdeutschen Arbeitgeber, der daraufhin beim zuständigen Finanzamt die Steuerfreiheit erwirkt. Das dürfte in der Regel nur bei Verheiraten, die ihre Familie darüber haben, und bei Lebigen, die nachweisen, daß sie bei den Eltern wohnen, in Frage kommen.



Der Beobachter

Überall Fortschritt. Wie die sozialdemokratische „Rosa Doba“ aus Abgeordnetentreffen erjährt, bereitet die Prager Regierungsmehrheit folgendes sozialpolitische Programm für die kommende Tagung vor: Abbau der Sozialversicherungsbeiträge, Aufhebung der Teuerungszulage bei der Unfallversicherung, Herabsetzung der Rücksichtswertidentität, Abbau der Bergarbeiterver sicherung durch Erhöhung der Witwen- und Witjarentrente und Abbau des Witterungsgefeins. Potentielle tschechische Bergarbeiter abseits der malen in der Republik schon gegen 4000. Aus den tschechischen Lehrerbildungsanstalten gehen jährlich 2000 Lehramtszöglinge hervor. Ungefähr 1000 können jedes Jahr Anstellung finden, 1600 bleiben also ohne Bewerbung. In der Gemeinde Chvalkovice bei Troppau wurde die tschechische Schule exklusiv verfestigt, da die Gemeinde nicht in der Lage war, ihre Schulden zu zahlen.

Aus der Heldenzeit. In verschiedenen Blättern veröffentlicht der Außenminister Dr. Eduard Beneš seine Erinnerungen aus dem Weltkrieg, die später in Buchform erscheinen sollen. Die bisherigen Kopfproben in der Presse genügen aber vollaus, um eine scharfe Zurückweisung der Memoirenreiberei des Herrn Beneš als rechtfertigend. Seine Denkmäler sind nichts anderes als eine Geschichte des tschechischen Vertrautes an Österreich. Dieser Vertrag wird ganz in Ton eines tenoromiranten Mitteleuropäers geschildert, mit einer geradezu widerlichen Sucht, sein Licht recht kräftig leuchten zu lassen. Ein Hoch-

verrat, der sich renommistisch aufblätzt und sich selbst bestätigt. Wir wissen, daß von einem tschechischen Heldenkampf für einen Tschechenstaat gar keine Rede sein kann. Als Belohnung für den Verrat am alten Staat haben die Geschichtslügner ihnen neuen Staat von Frankreich bedingungsweise als Geschenk erhalten. „Sieger“ sind die Tschechen weber im In- noch ausländische gewesen. Hinterher will jeder seife Kammerdiener und von Feindseligkeit ausgehaltene Zeitungsschreiber oder Professor ein tschechisch-nationaler Held und Märtyrer gewesen sein. Zur Kennzeichnung des Beneš Geflüsters heute nur eine tschechische Heldenfundung der Hauptstadt Prag: In der Sitzung vom 6. Mai 1915 befahlte sich der Prager Stadtrat mit den Wossensektionen beim Prager Haustregiment, worüber den Prager Blättern ein offizieller Bericht aus dem Altbäder Rathaus zutam, der in dientlicher Lebereitung lautete: „Auf die Nachricht, daß in den Karpathenkämpfen ein Teil des 28. Infanterieregiments, den Ruhm und die Ehre der eigenen Fahne verlor und die militärischen Pflichten außer Acht lassend, zum Feinde übergegangen ist, hat der Stadtrat in seiner Sitzung vom 6. Mai 1915 ob dieses Verbrechens seine volle Verurteilung (loblosigkeit), ausgesprochen, wozu sich noch das tiefste Bedauern darüber gefüllt, daß es gerade, zum Teile wenigstens, Angehörige unserer Stadt waren, unserer Stadt, die schon so oft ihre bekräftigte Ergebenheit gegenüber dem Reiche und gegenüber der geheiligten Berlin unseres geliebten Kaisers und Königs befunden hat. Das Prädium des Stadtrates wird beauftragt, von dieser Leidgebung an den möglichen Stellen Mitteilung zu machen und sie auch der Deutschen Befannte bekanntzugeben.“ So haben die Helden der sagenhaften tschechischen „Revolution“ ausgekaut.

Im Zeichen der deutsch-tschechischen Regierung. In einer Versammlung der tschechischen nationaldemokratischen Bevölkerung sprach Ministerpräsident a. D. Abg. Doktor Kramář auch über den nationalen Charakter des Staates und sagte: „Wir, die nationaldemokratischen Parlamentarier, versprechen, daß wir niemals eine Beliegung oder Aenderung des nationalen Charakters des Staates zulassen werden und niemals und in keinem Falle von dem Standpunkt abgrenzen werden, daß die Tschechoslowakei ein Nationalstaat ist.“

Eine wichtige Entscheidung für judeostämmige Angestellte, die sich gegenwärtig in deutschösterreichischen Stellungen befinden, und führt auf dem Boden der heutigen Tschechei, Polens, Italiens oder Südtirols tätig waren und in den alten staatlichen Versicherung ständen. Ihnen wurde bisher die Anrechnung der „Ausland“-verschuldeten Beitragssätze verweigert. Sitzung hat nunmehr österreichische Versicherungsgesellschaft entschieden, daß diese „auslandsschuldigen“ Beitragssätze für die Pensionsberechnung im Durchschnitt um 25% erhöht werden.

Südostdeutsche in der Fremde. Der gewogene Staatspräsident beim Obersten Gerichtshof in Wien, Peter Paul Burkart, geboren 1850 in „Krapkowice“ in Schlesien, „Gouverneur des Kreises“ prangt v. 1881 in Wien, früher Waldherr an der Thaya, gebürtig aus Höhenstein, ein eifriges Mitglied unserer Hauptleitung, feierte am 28. Oktober seinen 50. Geburtstag.



Wus der Heimat

Böhmerwald

Zu den Gemeinden wechseln zwischen tschechische Winderheitslisten eingetragen in den Belegten Tafeln in 4 Gemeinden Steden in 3, Kapisty in 8, Strumman in 6, Budweis in 6, Reichenau in 13. In Westböhmen wurden in 19 Gemeinden einzelstatische Kandidatenlisten aufgestellt, daselbst ist in Winterberg der Fall. —

Bahnergebnis: **Ubuntu** 5; 4102 deutsche Stimmen und 7 Mandate; **Hohenberg** 1; **Bahngemeinschaft** 5; **Sozialdemokraten** 4; **Christlich-Soziale und Gewerbepartei** 1; **Diekholzen 1; Oberholz 1;** **Regierungspartei** 1; **Parteien 14; Nationalsozialist und Nationalsozialistischen 4; Sozialdemokraten 3; Kommunisten 3; Prochätz 1;** **Deutsche 18; Elcheschen 10; Kommunitäten 2; Balle 1;** **Landwirt 10; Inleute 8; Sozialdemokraten 5; Nationalsozialist 2; Nationalpartei 2; Gewerbe- partei 1; Kommunisten 1; Uelzen 1; Winterberg 1; Sozial- demokraten 8; Kommunisten 3; Nationalsozialistische 1; Christlich- soziale 7; Nationalpartei 5; Gewerbe- partei 1; Diekholzen 5 – **Gläserwald** befiehlt seit zweieinhalb Jahren eine tschechische Minderheitsschule, die von fünf bis sieben deutschen „Truhs- und Weihnachts- kindern“ besucht wurde. Da sich heuer ein Kind mehr einschreiben ließ, wurde im September die Schule abgehoben. Daraufhin war der tschechische Lehrer des Gefoltes wegen einziger Kritik am Tag mit 1. Oktober wurde die Schule mit vier bis fünf Wagenkindern aus Trug wieder eröffnet. Der Hausherr des Lehrers hat dies als Absurdes für die Schule genommen.**

Deutschböhmen.

Im Konsperg wurde bei Restaurierungsarbeiten im jüdischen Tempel ein größerer Stein, scheinbar ein Mühlstein, gefunden. 1744 in dem kleinen jüdischen Wirtschaftstrakt lag die Befragt, daß im Jahre 1744 der Grafenfamilie von Brandenburg-Preußen gehöriger der jüdische Seite der Grafenpalast, 31m auf 10m gebaut und die heilige Wirkung des Wasserfalls entdeckt habe, die auch unbekannten Heilten half. Die Funde hieran nebstet sich rasch unten den in Marienbad und Marienbad wiedergeborenen polnischen Juden, die nun in großen Reihen mit Eisenbahn und Autobus nach Konsperg pilgerten, dort an der Wunderquelle Kundenlang beteten und dann das wunderbare Bad nahmen, in dem Glauben, von alterlei Krankheiten geheilt zu werden. Auch zahlreiche Frauen bewunderten das Bad. Es hat sich auch bereits der Geschäftszimmer des Wunders bemächtigt und das angebliche heilige Wasser wird in Fläschchen gefüllt und in großer Menge verkauft. — Das Ergebnis der Marienbade ist folgend: Nach der kürzlichen Befragung die Besucherzahl 26.118 Bäder mit 35.293 Personen, dazu kommen aber noch minderjähriges 2000 nicht gemeldete Personen, so daß die Gesamtbefragungen über 40.000 beträgt. Die tschechisch gemeldeten Ausländer betragen nicht einmal 3 Prozent des Gesamtbefragten. Den Hauptteil der Besucher Marienbads stellt das Deutsche Reich mit 21.841 Personen, während aus den tschechoslowakischen Republik bloß 5641 Personen gemeldet wurden; das gesamte übrige Europa stellt zusammen 37.281. — Bei den Gemeindewohnern in Mies erhielten: Prof. Dr. 3, Rat. 3, Ratsoz. 5, Wirtschaftspartei 4, Christl. 2, Landb. 3, Gew. 2, S. 3, Sozg. 2, Komm. 1. — In Großlitz: Rat. 8, V. Ratsoz. 6, Christl. 7, Sozg. 13, Komm. 2. — Die Norddeutsche Vollsmälerei in Bremen schreit in letzter Zeit zur Erweiterung ihrer Betriebe in Rendel und baut mit dem Aufwand von 20 Millionen tschechischen Kronen ein großes Fabrikgebäude. — Die in den letzten Jahren fast zurückgegangene Klöppelspilgen-industrie, die vor allem im Erzgebirge und dann auch im böhmischen Wald ihren Sitz hat, zeigt in den letzten Jahren Anzeichen eines neuzeitlichen Aufschwunges. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß in Paris und in den Nordstaaten für die längst vergessenen Klöppelpièce wiederum starkes Interesse herrscht. — Gemeindewohnungen in Hrùz: Nationalpartei 8, Ratios. 4, Demotratei 1, Christl. 2, Sozg. 3, Komm. 5, Theken 1. Die Firma Josef Wohltepls Schneideanstalt in Hrùz ist durch bestehende Auslands-Werksstätten in Tschechien die Begründerin dieses Betriebes, welche 220 Arbeiter beschäftigen. Durch die Biegung dieser Befreiung sind eine weitere Stütze geschaffen. In einem Bohrschlitten wurde in Wistach an einer Stimmzettel vorgefundene, welcher folgende Ausführungen trug: Psalm 14, Vers 3: „Dieser Psalm lautet folgendermaßen: Alle sind gewünscht, sämtlich sind zu verdorben, keiner tut Gutes, auch nicht einer.“ Gemeindewohnungen in Teply-Schonau: Rat. 9, Ratsoz. 5, Demotratei 1, Wirtschaftspartei 3, Christl. 6, Sozg. 8, Komm. 3, Theken 5, Juden 1. In Luzzig: Rat. 8, V. Ratsoz. 5, Demotratei 3, Christl. 3, Sozg. 5, Komm. 8, Theken 5. In Bodenbach: Rat. 7, V. Ratsoz. 8, Christl. 2, Gem. 1, Sozg. 11, Komm. 3, Theken 4. — In Teitschein: Rat. 10, Ratsoz. 9, Christl. 4, Sozg. 8, Komm. 1, Theken 4. — In Mearnská: Rat. 21, Ratios. 2, Dem. 1, Christl. 7, Landb. 3.

Ges. 2. Ssbg. 10. Komm. 7. Dtsch. In der Friedens-
Rat. 1. 12. Ratjez. 3. Erschl. 6. Landb. 2. Ges. 2. Ssbg. 3.
Komm. 7. Tschönen. 2. — Die Berücksichtigungsanstalt „Donau“ hat
dass befantete Dorf „Zum deutschen Haus“, Weisenberg, Tschö-
nau, angelautet und beschädigt auf diesem großen Grundstücke
ein impolantes Gebäude mit acht Strohwerken zu erbauen. — Die
Übernahme erfolgte das Polizeipräsidium der Stadt Göblitz durch die
Staatspolizei erfolgte am 1. Oktober im neuen staatlichen Amtsgebäude.
Im Auftrage der politischen Landesverwaltung war der politische Rat
Dr. Jelena aus Prag dazw. erschienen. Die Stadtgemeinde Göblitz
hatte die Errichtung einer Befestigung an dieser „Feste“ abgelehnt.
— Gemeindewahlen in Trautenau; Rat. 1. 8. Ratjez. 2. Dem. 2.

Christl. 6, Landw. 1, Gew. 1, Sozg. 8, Komm. 1, Tschechen 6.
— In Wien: Rat. B. 4, Ratsg. 3, Christl. 7, Gew. 2, Sozg. 7,
Komm. 3, Tschechen 2. — In Braunau: Rat. B. 10, Ratsg. 6,
Christl. 6, Gew. 2, Sozg. 6, Komm. 3, Tschechen 3.

Sudetenland

Das Wahlergebnis in den wichtigsten Kreisen stellt sich folgendermaßen in der Angabe der Mandate, die die einzelnen Parteien erzielten, dar: Steinberg: Nationalpartei 2, Nationalsozialisten 4, Christlichsoziale 2, Gewerbepartei 2, Sozialdemokraten 12, Kommunisten 2 (1), Theodor 1; Döberken 2 (2); Mährisch-Tirschenreuth: Nationalsozialisten 1, Nationalsozialist 4, Wirtschaftspartei 1, Christlichsoziale 5 (3), Gewerbepartei 4, Sozialdemokraten 11, Theodor 2, Rittersgrün: Gewerbe- und Bürgerpartei 8, Nationalsozialisten 4 (1), Christlichsoziale 12 (13), Sozialdemokraten 9 (8), Kommunisten 1 (0), Theodor 1 (3); Nördlingen ist: Nationalpartei 4, Nationalsozialisten 2, Christlichsoziale 6, Bund der Landarbeiter 2, Gewerbe- und Bürgerpartei 5, Sozialdemokraten 6, Kommunisten 1; Bärn: Nationalpartei 8, Nationalsozialisten 2, Wirtschaftspartei 1, Christlichsoziale 4, Bund der Landarbeiter 4, Sozialdemokraten 8 (7), Kommunisten 2 (0), Theodor 1 (0); Mährisch-Neustadt: Nationalpartei 3, Nationalsozialisten 1, Gewerbe- und Bürgerpartei 3, Sozialdemokraten 6, Kommunisten 3, Theodor 2 (3); Freudenstadt: Nationalpartei 5 (7), Nationalsozialisten 4 (4), Demokraten 6 (0), Christlichsoziale 9 (9), Gewerbe- und Bürgerpartei 2 (3), Sozialdemokraten 10, Kommunisten 1, Theodor 0 (2); Würzenbach: Nationalpartei 9, Nationalsozialisten 4, Unpolitische Gruppe 1, Christlichsoziale 5, Sozialdemokraten 10, Kommunisten 1; Weissenberg: Nationalpartei 3, Nationalsozialisten 2, Christlichsoziale 1, Gewerbe- und Bürgerpartei 3, Nationalsozialisten 2, Sozialdemokraten 8 (3), Kommunisten 1 (0); Bautzen: Nationalpartei 1, Christlichsoziale 14 (18), Gewerbe- und Bürgerpartei 3, Sozialdemokraten 9, Kommunisten 3; Zittau: Christlichsoziale 8, Sozialdemokraten 1, Nationalpartei 4, Nationalsozialisten 4, Christlichsoziale 5, Sozialdemokraten 7, Kommunisten 5, Theodor 5 (3); Freital: Nationalpartei 3, Nationalsozialisten 12, Christlichsoziale 5, Sozialdemokraten 5, Kommunisten 1, Theodor 4; Reutlingen: Nationalpartei 11 (10), Nationalsozialisten 1 (2), Demokraten 1 (0), Sozialdemokraten 9 (10), Kommunisten 1 (0), Theodor 8 (8). — In 60 der 72 Landgemeinden des Bezirks Altmühl waren Wahlen ausge schrieben. In 13 Gemeinden entfiel die Wahl infolge einer gültlichen Vereinbarung zwischen den Parteien, so daß in 47 Landgemeinden gewählt wurde. Überwältigend ist der große Wahl gewinn der tschechischen Sozialdemokraten, die ihre Abhängigkeit fast verdoppelt konnten. Auch die tschechischen Agrarier haben einen aufwändigen zu verzeichnen. Bei den deutschen Parteien steht an erster Stelle die Bund der Landarbeiter mit 839 Stimmen, jedoch einen Verlust von 70 Stimmen gegenüber den letzten Wahlen. Die Nationalsozialisten stehen an zweiter Stelle im deutschen Lager. Die deutschen Gewerbe- und Bürgerpartei sind nicht vertreten. — Im Bezirk Mährisch-Schönberg ergab sich die Theodor-Mandate: Nationalpartei 1, Christlichsoziale 2 (1), in Niederndorf 1 (2) in Hermsdorf 1 (2), im Kreisdenkendorf 1 (1), im Kreisführungsort 1 (1), der Bohmisch-Großherzogtum und in Jossen 1 (1) Mandat aus dem gleichen Grund in Unterlangenau 2 (1) Mandat; im Bezirk Tirschenreuth 1 (1) Mandat hielten die Theodor 2 Mandate in Niederndorf inne. In der Gemeinde Scheibenreichen-Kunau, Bezirk Freudenstadt wurde nach dem Wehrmachtsbesuch gewählt; die Kommunisten erhielten 170, die bürgerliche Wahlgemeinde 167 Stimmen, so daß die ganze Gemeindevertretung kommunistisch ist. In Katzenbach bei Tropau entfielen 12 Mandate auf die Deutschen, 24 auf die Theodor. In Tirschenreuth-Tiefenbühl hütete die deutsche Waffengemeinschaft 5 Mandate und gab diese an die Stomatow ab; das Kräfteverhältnis ist nun: Deutsche und tschechische Parteien 20 (20), Theodor 8, Sozialdemokraten 5 (5), Polen 2 (2) Mandate. In Freudenstadt erreichten die deutschen Parteien 12 von 24 Mandaten und haben gut abgeschnitten. — In Ölitzburg beginnt die deutsch-evangelische Gemeinde, das Fest des 50jährigen Bestehens als selbständige Pfarrgemeinde. — Die Liechtensteinkirche Dietrichstadt Aufseß-Westglashütte mit ihren Vorstädten Aufseß, Reumühle, West, Dausch, Wellenborch, Thümmlitz, Ostau und Schein sollte von der Nachbarpfarrei Dietrichstadt eine Kirchgemeinde bilden, was aber ganz vorgehendes feindseligste Widerstande der Obmannschaft überwunden worden war, also die Einigung und Tatsächlichkeit des Gebietes bedeutet. — Viele tschechische Budenreuter nennen jetzt einen Kapitol, haben um eine Buchdruckerei angefangen. In Mährisch-Schönberg angefangt. In Mährisch-Neustadt besteht bereits der „Kreisrat Schonau“ errichtet, die auch das notwendige Kapitol besorgte. — Nach tschechischen Widerstreuungen soll das Bautzauer Eisenwerk an eine tschechische Gesellschaft verkauft werden, sfern, auf deren Spur ein bekannter tschechischer Führer steht, dessen Name in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit viel gebracht wurde.

nannt wird. In den Jäptauer Eisenwerken werden in der letzten Zeit landwirtschaftlichen Maschinen hergestellt. — In Rieder-Lindwiese wurde ein tschechischer Turnverein gegründet. Die Zeitung des Vereines haben Tschechen von der Banatergruppe übernommen. — Auf dem schwäbischen Berg bei Grulich wird im Sommer des nächsten Jahres vom tschechischen Tourenclub ein Schuhhaus eröffnet, das den Namen Karl Kramarsch führen wird. Die Baufoußen wurden fast durchwegs durch Staatsanwendungen gedeckt. Die "Radoňi Jednota" hofft hierdurch die tschechische Touristik und Hand in Hand mit dieser die Tschechisierungsbefreiungen im Grulicher Landen und noch dazu auf Kosten der deutschen Gemeindeverträge zu fördern. — Die Tschechen des Reuttehainer Bezirkes haben einen Einpruch gegen die tschechische Gemeinde eines deutschen Richters am Gerichtshofen der tschechischen Bezirksteile einzureichen. Am ersten Februar wird unter anderem darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung des Reuttehainer Bezirkes zu 75 Prozent Tschechen seien. In Reuttehain selbst gäbe es neben den 1300 Deutschen eine starke Minderheit von 4003 Tschechen. — Abg. Robert Bisch (Bielitz) hat an den polnischen Ministerpräsidenten und den Unterrichtsminister eine Anfrage wegen der Schulverhältnisse in Schlesien gerichtet. In dieser Anfrage werden die Verhältnisse amischen Verfolgten erörtert, die darauf abzielen, Staatsbeamte deutscher Volksangehörigkeit zu veranlassen, ihre Kinder in die polnischen Schulen zu schicken, weiter die Arbeiten der Schulschriftsetzungsausschüsse und die Versetzung deutscher Staatsbeamten aus national-politischem Gründen entsprechend befürchtet. — In Mährisch-Schönberg haben die tschechischen Schüler heuer eine um 40 größere Schülerzahl zu verzeichnen, als im Vorjahr; insgesamt gibt es dort rund 650 Schulfürstlinge. — Im Eisenbahnhofpunkt Sandbach gibt es heute, obwohl dort nie ein bödenständiger Tschech lebte, infolge der Tschechisierung der Bahn, der Post und des Staatslandes befindliche Sägewerke 115 Kinder, von den tschechischen Einwohnern und die tschechische Schule befreit; weitere 30 tschechische Kinder werden zur Stärkung der tschechischen Bürgerlichkeit in dem Sprachengrenzort Schönberg und in Mährisch-Schönberg verwandelt.

Südmähren.

Im Bezirke Jätsau wurde in 24 Gemeinden nur eine Liste eingereicht, obgleich dort der Wahlgang entfiel. Darunter verteilten sich die deutschen Orte Porec, Neustadt bei Jätsau, Mühldorf, Weißbriach, Weißbriach-Dürre und Hohenwörth. Am Ende des 1. Bezirkes wird in sechs Orten gewählt, während in sieben die Wahl entfällt. In der Jätsauer Spalte sind 18 Orte erfasst, an Mandaten in Hofsau die Deutschen 5 (früher 7), die Tschechen 10 (früher 8), in Jätsau die Deutschen 6, die Tschechen 7, in Aizing 2, in Ottendorf 5 und 4, in Willens 11 und 1, in Rangera 10 und 2, in Schlappenz 13 und 2, in Seelenz 10 und 2, in Simmersdorf 9 (früher 8) und 6, in Steden 10 und 8, in Wollmats 8 und 2. — In Mährisch erhielt die Deutsche Heimatpartei 11, die deutschen Sozialdemokraten 6, die deutschen Christlichsozialen und die Tschechen je 5, die deutschen Nationalsozialisten 3 Mandate. — In Außjöhren erzielten die vereinigten deutschen Parteien 12, die deutschen Christlichsozialen 3, die Kommunisten 2, die Juden 1, die Tschechen 9 (früher 10) Mandate. — In Blabings entfielen auf die vereinigten deutschen Parteien 11, auf die Christlichsozialen 6, auf die Sozialdemokraten 3, auf die Tschechen 3 Mandate. — In Grünau erhielt die Gewerbepartei 6, die Demokraten 5, der Bund der Landarbeiter und die Sozialdemokraten je 2, die tschechischen Parteien 3 Mandate. — In der Grünauer Bezirkshauptmannschaft war, wie im Abschnitt über die politischen Verhältnisse geschildert waren, farn in 20 Gemeinden eine Einheitsgemeinde zustande, in zwei Gemeinden mußten die Wahlen verschoben werden. Unter den restlichen 45 Gemeinden befinden sich die großen überwiegend aber oft rein deutschen Bauernhöfe des Thannabodens im Sauerland und Sollnitzer Verkehrsbezirk. Hier haben die Tschechen kleine Erfolge zu verzeichnen, insoffern als mit Hilfe der durch die Boden-reform" vielfach entzogenen Grundbesitz mancherorts Särgungen ihrer Positionen eingetreten sind. Insgeamt gewannen in diesen 45 Orten die Tschechen 12 Gemeindevertreterinnen und bilden einen ein. — In 11 von den 45 Orten im Grünauer Bezirk, in welchen tschechische Kinderverbänden eingeschraubt wurden, konnten die Tschechen Fortschritte machen; in vier Gemeinden haben sie ihren Besitzstand erhalten und nur in drei Orten haben sie kleine Erholungen zu verzeichnen. Am stärksten treten die Erfolge der Tschechen in Grünau in Erscheinung, wo jetzt von ihnen vier Mandate heimgebracht werden konnten, dann in Höslau, wo sie bei der Wahl nur 14 Stimmen und 2 Mandate erhielten. — Groß-Olsowitz, wo sie jetzt 64 Stimmen und 2 Mandate erhielten, kommt in Schönau, wo sie 5 Mandate und Grüssbach, wo sie 3 Mandate erzielten und schließlich in Olsendorf und Wohlendorf, wo sie jetzt 22 beziehungsweise 30 tschechische Stimmen und je ein Mandat ihnen zufließen. In einigen Orten, wie in Gaiwitz, Blumberg,

Moslowitz und Groß-Olsowitz hat sich allerdings nicht die Herzsplitterung der Deutschen, die in diesen Gemeinden gleichermaßen vorgenommen, sondern die fortbreitende Tschechisierung unangenehm gemacht. Kleine Gemeinde am Simmer, aber nicht an Mandaten, hatten die Tschechen in vier weiteren Orten zu verzeichnen, nämlich in Třebon, wo sie statt 98 jetzt 110 Stimmen erhielten, aber auch nur drei Mandate wie bisher, dann in Grafendorf, wo sie statt 42 nunmehr 47 Stimmen, aber nur ein Mandat wie im Jahre 1923, in Josslowitz, wo sie statt 61 74 Stimmen bekommen, aber auch nur ein Mandat wie bisher und schließlich in Jajka, wo statt 15 diesesmal 16 tschechische Stimmen abgegeben wurden. Überausarbeitet ist der theoretische Besitzstand geblieben in Brüthau, Hodnitz, Alt-Schallersdorf, Jäderland; Stimmen verteilen die Tschechen in Klein-Zehring und Schautau. — Die Gemeinde Jätsau im 3. Wahlkreis der Bezirkshauptmannschaft erzielte weitestgehend die gewünschten Ergebnisse, gehauzt, zusammengefaßt und gelang es beiderseitigerweise den tschechischen Widerheiten in einigen Gemeinden, wie den Beratungen über die Gemeindeliste ließ kleine Mandatszuweisungen zu führen, meistens unter Hinweis auf die mit Hilfe der Bodenreform erzielten Fortschritte in Siguras, Schmidts-Rudelsberg, Modes, Stothen, Libberitz, Rutteln, Döbisch und Slawathen, und zwar erzielten in Siguras die vereinigten deutschen Parteien 9 (früher 10) und die Tschechen 3 (früher 2) Mandate, in Böd in Sud-Rudolfsberg stehen 8 deutliche 4 tschechischen Vertreter gegenüber, in Modes haben die vereinigten deutschen Parteien 10 (früher 11) und wie die Tschechen 2 (früher 1) Mandate, heizt in Siothen und Libberitz sind jene wie bisher alle Mandate den Deutschen zugeschlagen, in Döbisch und Rutteln haben die Deutschen je 10 und die Tschechen je 2 und in Slawathen die vereinigten deutschen Parteien 7, die Kommunisten 3 und die Tschechen 2 Mandate belegt. — Die deutsche Schule in Mährisch-Kromau besteht wieder seit über 100jähriger Tradition. Die Schule, die gegenwärtig einzeln ist, soll in 24 Schulen bestellt wird, was sehr unsicher bleibt. — Die Stadtgemeinde Rohrbach plant den Bau von 100 Familienhäusern, um der Wohnungsmangel ein Ende zu bereiten. Es sind Verhandlungen im Gang, um dem den Stadtgebiet gehörigen Parzellen für Baumzwecke künftig zu erwerben. — „In aim i wiid keine deutsche Rathausmeisterei haben.“ So behaupten Abge. Litsch, und teilen mit: Infolge der Abholzung des Siedlungsreiches fand in Grünau die Zahl der tschechischen Wähler. Im ganzen verminderte sich die Zahl der männlichen Wähler um 1750, wogegen die der weiblichen um 139 zunahm. Bei einer Gemeindewahlzettel von 13.413 ist der Abhang der tschechischen Stimmen etwas katastrophal. Am meisten werden von diesem Abhang die Sozialdemokraten und Nationalsozialisten betroffen. (In Grünau werden die Gemeindewahlen erst im nächsten Jahre stattfinden). — Dem weit über die Grenzen seiner Heimatstadt Olsnitz hinaus gelungen, ein Grünauer Begräbnisprozeß aus dem Jahre 1517. Er enthält in lateinischer Sprache auf 150 Quartieren eine reiche Fülle sozial- und kulturtypischer Nachrichten aus einem sehr interessanten Zeitalterschnitte der Stadtgeschichte.

Aus der Bewegung

Landesverband Deutschösterreich.

Geschäftsstelle: Wien, 8. Bez., Bahnmannsgasse 18a. Bernau 28-2-96

Alle Heimatgruppen und Zweigstellen werden aufgefordert, die Spendenkammlung mit großem Eifer durchzuführen und die eingegangenen Verträge pünktlich am Ende eines jeden Monates zu überweisen. — Der Laßhensentwurf 1928 für Südtirolndeutsche ist bereits eröffneten und kann von der Vertriebsstelle bezogen werden; Preis ohne Verbindungsbeitrag in Leiter 1.80 S. in Leiter 20 S.; Zweigstellen und Heimatgruppen haben Preisschlaß.

Eine Verhüllung der Südtiroldeutschen in Wien wird vorausestellend verhindert. — Alle Südtiroldeutschen; sprechen wird ein bekannter Südtiroldeutscher Kästnermeier; die Vertragsmänner erhalten rechtzeitige Verbindung und werden schon jetzt aufgefordert, für einen Massenbesuch zu warten. Wählers ist am Wiener Tagesblättern.

Berichtigungsfähigkeit. Im September jzach Geschäftsführer Dr. Maßle am 17. in St. Pölten, im Oktober Geschäftsführer

Innsbruck 1928.

Zu Pfingsten, 27. und 28. Mai, Haupttagung des Landesverbandes Deutschösterreich und grohe, gemeinsame Kundgebung aller jubelnd-deutschen Auslandsverbände. Wiedersehensfest der Landsleute. Teilnahme aller Tiroler Verbände.

Erstes in allen Zweigstellen und Heimatgruppen Reisekassen!

überre Tiller in Reg. Schrems, Voitsdorf (Hohenburg-Reiter), bei der Heimatgruppe „Deutsch-Brodet“ und in Voitsdorf (Pfingststelle), Geschäftsführer Dr. Maßfeld in Trautthal, Graß (Gauverbandstag), Judentub, Eisenz, Hindberg, beim Verein der Großherzogin, in Innsbruck und Schwarzenau.

Wien. Zweigverein „Schwäbisch-Wallach“. Zwanglose Zusammenkunft jeden Donnerstag bei Schorn, 6. Bez., Kapistranstraße 12. — **H.-G. Abteilung Stifter.** Heimatabend jeden zweiten Sonntag im Monat bei Kirch, 21. Bez., Schloßhofstraße 58. — **H.-G. Bergreichenhögl.** Jeden dritten Sonntag im Monat, diesmal also am 20. November, Heimatabend bei Preimlich, 4. Bez., Mühlgrasse 15. — **H.-G. Auwalter Sprachen.** Jeden Heimatabend mit Regelarne Sonnabend, 6. November, 20. Bez., im „Pantheon“ 4. Bez., Schloßhofstraße 12. — **H.-G. Böhmis-tell und Umgebung.** Heimatabend am Sonntag, 8. November, 18 Uhr, in der „Gastwirtschaft „Goldenes Sieb“, 4. Bez., Bäuerlangergasse 17; ebenso am Sonntag, 20. November, Gründonnerstag, Beginn 19 Uhr. — **H.-G. Kapistran und Umgebung.** Sonntag, 13. November, im Vereinsheim „Goldenes Sieb“ 4. Bez., Bäuerlangergasse 17, um 16 Uhr. Begleitweise, am 19. November, 8 Uhr, „Veranstaltung“ Gemeinname Heimatabend aller Grüppen. Samstag, 5. November, bei Adelsteiner. — **Berg- und Steinbrüder.** Sonntag, 11. November, für ein streifiges Leistungsmittel, das nach Wien überreicht wird, am 20. September, 8 Uhr, im „Krummau und Umgebung“. Am 8. Oktober versieht der neue Landmann Überrechnungsrat i. R. Ferdinand Mauerer — **Zweigverein „Dreiflüsseland“.** Landsleute aus dem Egerland (Eger, Karlsbad, Aich u. m.), die sich an der Gründung von egerländer Heimatgruppen beteiligen wollen, mögen ihre Anfragen bei der Geschäftsführerin beklagende — Sonnabend, 11. Februar 1928, deutschösterreichische Tanzfest im Prater. — **Verein der Grazer Heimatabend** jeden zweiten Sonnabend im Monat im Vereinsheim Gasthaus Weitwirth, 6. Bez., Barnabitsgasse 5. — **H.-G. „Käden“.** Vereinsheim ist nur die „Gastwirtschaft „Rübegg““ 8. Bez., Langegasse 61. — **H.-G. Niederösterreich.** Sonnabend, 5. November, Heimatabend in der „Hofstie Verhältnis“, 7. Bez., Bieglerstraße 18; Sonntag, 4. Dezember, „Hofstie Verhältnis“, 7. Bez., Bieglerstraße 18; Sonntag, 4. Dezember, „Hofstie Verhältnis“ in der „Gastwirtschaft „Rübegg““ 8. Bez., Langegasse 61. — **Taufamt der „Schärmannschaft“ („Schärmannschaft“).** Jeden zweiten Dienstag im Monat (also am 8. November) Heimatabend im „Ritterstall des Klosternußberger Kellers“, 1. Bez., Rennweg 10. — **Landesmannschaft „Sauer-Priesl“.** Heimatabend am Sonntag, 6. November, Vorführung des Lichtbildvortrages über das „Eisal“; — Die Dr. G. der Meissenberger, Weisse und Wittigalten führt nun den Namen Landesmannschaft „Sauer-Priesl“ aus. — **Gußmannskunst.** Zusammenkunft jeden Mittwoch in der „Gastwirtschaft „Rübegg““ 8. Bez., Langegasse 61. — **Zweigverein „Todtenland“.** H.-G. der „Adlerbergler, Gräßlicher und Friesdaler“ Sonnabend, 12. November, Heimatabend in der Terttfengawirtschaft, 5. Bez., Margaretenplatz. — **Humanitärer Verein der Schlesiener.** Vereinsabend jeden ersten und dritten Sonntag im Monat bei Holzwarth, 15. Bez., Mariachilferstraße 156; am 4. Dezember Adelsteiner. — **H.-G. „Günzl und Umgebung“.** Heimatabend jeden zweiten Sonntag im Monat bei der „Alten Bettbrücke“, 5. Bez., Kettenbrückengasse 19; Sonntag, 11. Dezember, Weihnachtsfeier; Sonntag, 19. Dezember 1927, Heimatabend bei „Schönheit“ 10. Bez., „Johann-Wiedenbach“ 1. Monat, 31. Oktober, im Hotel Holzwarth, 15. Bez., Mariachilferstraße 156, anlässlich der Schließung des Weidenauer Gymnasiums. Zusammenkunft ehemaliger Studenten und deren Freunde Sonnabend, 12. November (Statistickitag), um 19.30 Uhr, in Tischlers Gastwirtschaft 1. Bez., Schlossgasse 6. Schlesische Kirmes mit Tanz. — **H.-G. „Reußkäfer Ländchen“.** Die Heimatabende finden am ersten Donnerstag im Monat in der „Gastwirtschaft Luhm“ 4. Bez., Bäuerlangergasse 17; statt; Sonnabend, 10. Dezember, ebendorf Julevier. — **H.-G. Kreis „Mährisch-Schönberg“.** Am Donnerstag, 10. November, Heimatabend bei der „Alten Ester“ 9. Bez., Wieserstraße 22; Sonnabend, 10. Dezember, Julevier im Wämberger-Saal, 7. Bez., Neubaugürtel. — **H.-G. „Steinberg“.** Rächer Heimatabend am Sonnabend, 5. November, im Vereinsheim „Zum Elefanten“, 7. Bez., Neubau-

gasse 63. — **H.-G. „Römerstadt und Umgebung“.** Heimatabende jeden zweiten Sonnabend im Monat bei Nagl, Argentierstraße 8, nächst der Karlstraße; beim Römerabend am 12. November Wurstessen. Sonnabend, 10. Dezember, Julevier beim „Grünen Baum“, 7. Bez., Mariachilferstraße 56. Sonnabend, 14. Jänner, Kränzchen bei der „Schönen Schäferin“, Gumpendorferstraße 101. — **H.-G. „Tropau und Umgebung“.** Am 15. Oktober vertrieben plötzlich auf einer Schülertournee Landmann Gymnasialprofessor Leopold Kotera. — **Zweigverein „Gemußherren“.** **H.-G. „Ausviß und Umgebung“.** Sonntag, 6. November, „Ausviß“ 8. Bez., „Weltgegsche“ 61, nächst der Alserstraße, zahlreiche Beteiligung wie erster. — **H.-G. „Röpolds“.** Sonnabend, 12. November, Heimatabend, „Rübegg“ 8. Bez., Langegasse 61. Dienstag, 8. November, bei Rainz, Herrenfurthgürtel, Heimatabend. Die Mutter unseres Ödmannes Regierungsrat Röpold ist verstorben. Unser Beileid! — **H.-G. „Vorarlberg“ und Umgebung.** Sonntag, 13. November, 19 Uhr, in der „Gastwirtschaft „Rübegg““ 8. Bez., Langegasse 61. — **H.-G. „Slabing“ und Umgebung“.** Jeden zweiten Sonntag, diesmal also am 20. November, Heimatabend im Vereinsheim „Stadt Bamberg“, 15. Bez., Mariabürgertorstraße 167.

Niederösterreich. **Haderdorf-Wedlingau.** Ein schwerer Verlust erfüllte die Zweigstelle durch das Hinscheiden des treuen Landmannes Leopold Spiesmaier; stets werden wir seiner gedenken. — **Pöchlarn.** Am 27. September Abendsabend für den langjährigen Ödmannschäftsträger, der nach Graz überfiebert. — **Waidhofen an der Thaya.** Sonnabend, 19. November, Heimatabend mit Lichtbildvortrag über das „Etel“; weitere Veranstaltungen: im Deutschen Julevier, im Jänner Hauptversammlung, im Februar „Bolschings unterhaltung“ im Rathaus Gasteinier, im April „Lichtbildvortrag“.

Oberösterreich und Salzburg. **Gauverband Oberösterreich.** Sonntag, 20. November, vormittags, pünktlich 10 Uhr, Begegnungsstätte in Wels, Bildgrabs Gasthaus, Niederösterreich; die einzelnen Zweigstellen haben bestimmt ihre Vertreter zu entsenden. Berichterstatter Leopold Schäffl, Gillei (Wels). — **Linz.** Sonntag, 20. November, 8 Uhr, „Veranstaltung“ Gemeinname Heimatabend aller Grüppen. Samstag, 5. November, bei Adelsteiner. — **Berg- und Steinbrüder.** Sonntag, 11. November, für einen streifigen Leistungsmittel, das nach Wels überreicht wird. Am 20. September, 8 Uhr, unter freiem Himmel Herr Josef Tillböck in Innsbruck, an der „Fest des Bundesbahnen“; die deutsche Gedächtnisfeier ist ihm leicht! — **Wels.** Rächer Heimatabend am Sonnabend, 19. November, 19 Uhr, 30 Minuten, in Bildgrabs „Treserländer“; Geschäftsführer Gillei (Wien) spricht über die neue Lage in der Heimat. — **Salzburg (Stadt).** Sonnabend, 10. Dezember, Weihnachtsabend, Sonnabend, 11. Dezember, jubelnde österreichische Erzählungen, beide Veranstaltungen im städtischen Kurhaus. Am 31. Dezember Silvesterabend im Hotel „Habsburg“.

Steiermark und Närten. **Gauverband Steiermark.** Die Leitung des Gauverbandes hat weiterhin die Zweigstelle Leoben inne; die Gründung der Zweigstellen Judenburg und Eisenerz wurde durchgeführt, in Grauerthal stand am 1. Oktober ein sehr gut besuchter Heimatabend statt, in der Zweigstelle Kindberg wurde am 5. Oktober die neue Zeitung geweiht. — **Ullschlag.** Am 1. Oktober stand Herr Wilhelm Heinrich, Oberdirektor i. R.; Landmann Heinrich war Mitbegründer der Zweigstelle im Jahre 1919 und seit deren Bestehen die Zahlmeister, der sein Amt jederzeit mit vorbildlicher Geschäftsfähigkeit führte; ein ehrbares Gedächtnis bleibt diesem unermüdbaren Landmann gewidmet.

Landesverband Bayern.

Gesamtstelle: Bafau, Rosenheimerstrasse 2, Innsbruck 100.

Landesverbandstag in Regensburg. Unter großem Zuspruch der Zweigstellen fand am Sonntag, den 25. September, zu Regensburg die dritte Jahresversammlung des Landesverbandes unter dem Vorsitz des Ödmannes Bürgermeister Weiß (Reichenhall) statt. Wie am Vorjahr abgehaltenen Beratung aller jugenddeutschen Auslandsverbände brachte es mit sich, daß eine außerordentlich große Zahl von Männern begrüßt werden konnte. Es waren 1000 Verwandte und Freunde in Tölz (Bayern), die Langenau (Wien), Bielefeld (Dresden). Die Schaffung der großen einzigen „Südwestdeutschen Auslandsgemeinschaft“ erweckte große Begeisterung. Den Jahresbericht des Verbands erfasste Landeschäftsführer Wüdel. Trag erhebliches Schwierigkeiten, insbesondere der ungewöhnlich wirtschaftlichen Bedürfnisse, schreite die Organisation der Landesverbände vorwärts. Von Juli 1926 bis September 1927 hielt Wüdel 104 Versammlungen, Ödmannschäftsträger Dörner 13 ab. Das Zusammenwirken von Landesverband und B.D.A. in jugenddeutscher Auflösung ist bei der baptistischen Olmank von großem Erfolge. Die Geschäftsführerin Bafau setzte reiche Arbeit. Bürgermeister Weiß ergänzte und erläuterte den Jahresbericht und sprach namens des Verbandes dem Landeschäftsführer Wüdel befürwortend Dank aus. Justizrat Stauber hob

die Bedienste des Bürgermeisters Weiß um die judeo-deutsche Sache herum. Der Tätigkeitsbericht sowie der Bericht des Landesrabbinermeisters Förster wurden mit Dank genehmigt. Eine Reihe von Anträgen aus den Zweigverbänden, zu denen Rabbiner Stauber (Augsburg), Reichel (Döß), Lipp (Wartburgkreis), Riedel (Mittweida) und andere sprachen, wurden der neuen Verbandsleitung beziehungsweise dem Subdienstleiter Arbeitsamt (Berlin) zugemessen. Ueber die „Subdienstliche Rechtschafftheit“ (Dresden) berichtete Geschäftsführer Grimm, über die Zeitschrift „Eller“ (Wien). Der neue Landesauschuss wurde einheitlich gewählt und die arbeitsfreudige Tagung mit den besten Hoffnungen für das kommende Kampftag geschlossen.

Tätigkeitsbericht. Zur der Berichtszeit sprach Landesrabbinermeister Riedel über den großdeutschen Gedanken mit besonderer Berücksichtigung der judeo-deutschen Frage in Praktischen, auch in Wettbewerbs- und Oberstufen. Anlässlich einer großdeutschen Tagung in Altenburg hielt er einen Referat über die derzeitige politische Lage in der Heimat. Am 22. und 23. Oktober nahmen der Landesrabbinermeister und der Landesrabbinerführer an einer für unser Heimat eine bedeutungsvollen Grenzlandkonferenz in Dresden teil, am 30. Oktober an einer Grenzlandkonferenz in Altenburg.

Zweigleiter Bericht. Am 6. Oktober veranstaltete die Zweigstelle zu Ehren des verdienten lebendigen Landesrabbinermeisters Förster einen Abstiegsabend und wünschte ihm in seinem neuen Wohnort Altenburg in Steiermark eine glückliche Zukunft. — **Zweigleiter Förster.** Wie wir denkt, um so fortwährende Bezahlung der zuständigen Abteilungen, um Angestellten gegeben, anzuzeigen folgt Strichpunkt. — Die Zweigstelle Altenburg hält am 20. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Industriegebäudes eine judeo-deutsche Heimatabend ab, bei welchem unter anderem auch unser beliebter Heimatdichter Herr Dr. Adolf Haas persönlich erscheinen und einen Vortrag halten wird. Um weitgehendste Werbung für den Besuch dieses Abends in allen Bekannten- und Freundenkreisen wird dringend gebeten.

Landesverband Sachsen.

Geschäftsstelle: Dresden-N, Landhausstraße 27, Telefon 15126.

Ortsgruppe Dresden. Freitag, 11. November, 1/2 Uhr abends, im Festsaal der Kreuzschule, Georgplatz, Vortrag Prof. Dr. Landgraf über Ulrike v. Lewitzow, Goethes letztes Frauen-ideal. Mitwirkend Frau Konzertgesangssoubrette Tröstler-Strygier, Vortragsmeister Johannes Paul. Gegen willkommen.

Sudetendeutscher Bund e. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 20, Kämmereistraße 87. — Bericht: Zeitung 86-89, Schriftleitung Berlin 3000, Postfach 1.

Einkünfte für die Zeitschrift „Sudetendeutschland“ sind bis 15. jeden Monats an die Geschäftsstelle eingulden; keine Berichte über genöthige Vereinsabgaben, nur über Beratungen von belobigem Wirkungsbereich, Ergebnis und Anladungen geplanter Sonderausgaben. — **Neue Ortsgruppen:** München-Gladbach-Kreis; Sonnenberg R. L.; Kreisfeld, Hörl, W., Altenburg-Süd. — Auch ihnen die herzlichsten Wünsche der Bundesleitung für eine erfolgreiche gesetzliche Weiterentwicklung! — Sammlungsergebnis: Sachsen-Anhalt 2750 RM.; C. in Köln 3 RM.; C. in Düsseldorf 20 RM. — D. Gr. Zeit. Bsp. 5. November Monatsversammlung im Café Roland, Beginn 20 Uhr (Entgegennahme der monatlichen Redlungen junger Mitglieder, welche sich um Eilen am 18. November beteiligen wollen); 13. November: Gesändern Kirmes bei Mölln in Strehla. Treffpunkt 14.30 Uhr beim Trommler, Wismarisch 14.45 Uhr. — D. Gr. Stettin. Heimatabend jeden ersten und dritten Montag im Monat, 8 Uhr abends, in der Galathia-Kirche „Zum alten Trif.“, Galathiastraße 63/64. — **Sudetendeutscher Jahrmarkt** 1928 ist mit bekannt sehr schönen Inhalt erschienen. Preis 3 RM. Jeder, der sich einen Wandabreißkalender leisten kann, muß ihn helfen! Bestellungen bis 30. Oktober an die Geschäftsstelle. Besond. nut gegen Vorstellung oder Nachnahme.

Landesverband Brandenburg Schlesisch-märkische Gemeinde. Sonntag, 27. November, 7 Uhr abends, im Vereinshaus Deutsches Vereinshaus, Landsbergerstraße 89, Heimatabend mit Tanzabend und Wunderbarvorträgen, unter anderem „Ein Gedanke“, „Das Auslasta“¹, „Die Spendenabgabe“ (von Karl Wilhelm Frisch aus Berlin), und andere mehr. Fachredner erbeten, sehr willkommen. — **Karlsbader Gesellschaft** veranstaltet am 10. November, 1928, in der Aula des Gymnasiums Karlsbad, Einladung zu dem am Sonntag, 13. November, 1928, in Neuruppin, „Pfefferloch“ in Wilmersdorfer Straße 11, Schmiede eines Glashütten (nach heimlicher Art). Mittags: Weissleib (Konsert, Vorträge, nachmittags: Rassefeste (Spiele im freien), abends Blut- und Lebendwürfe (Tanz u. m.). Alle Mitglieder, Landesalte und Freunde der Heimat werden dazu eingeladen. Wöhres durch Einladungen. Anmeldungen zum Eifer müssen unverzüglich erfolgen. — D. Gr. Berlin-Schöneberg. Heimatabend jeden ersten Donnerstag im Monat im „Lauterbach-Kairos“. — D. Gr. Forst l. d. Lausitz. Am

4. Dezember, abends 6 Uhr, im großen Saal des Käferhofes, öffentlicher Werbeabend mit Lichtbildervortrag „Sudetenland“, ferner ernste und heitere Darbietungen. Tanz. — **Landesverband Schlesien.** C. St. Waldeburg 30. Oktober: judeo-deutsche Armee im Gefecht-Scale; 9. November: Vorstandssitzung und Monatsversammlung; 14. November: Vorstandssitzung. Die Monatsversammlung fällt aus, dafür 17. Dezember: Weihnachtsfeier im Vereinszimmer Gelsenkirchen. — D. Gr. Reichenstein. Versammlung monatlich am Sonntag nach dem 15., also am 20. November. — **Landesverband Rheinland-Westfalen.** D. Gr. Lüneburg. Heimatabend jeden zweiten Samstag im Monat im Hotel „Niederbayerischer Hof“. Einladung von Gästen willkommen. — D. Gr. Hamborn-Kreis. Monatsversammlung jeden ersten Sonntag im Monat bei Käpfer, Löherstraße 131. Jürrit hat jedes Mitglied unter Vorzeigung der Mitgliedskarte. — D. Gr. Hamborn. Versammlung jeden vierten Sonntag, 2 Uhr, „Rosental“, Marschall.

Bundsbund

der Deutschen aus dem früheren Reichs-Deutschland, Sitz Dresden
Geschäftsstelle: Dresden-N, Am Markt 12, General 7466.

Ortsgruppe Dresden. Am 5. November 1927, Sammelabend für den Bezirk Neustadt im „Wittenbräu“, Hellerstraße. — 19. November, Monatsversammlung (mit Lichtbildervortrag). — 3. Dezember, Sammelabend für den Bezirk Altstadt im „Stadtwahlbüro-Gehringen“. — Auf die Weihnachtsfeier mit Kinderfeierabend am 7. Januar 1928 wird verwiesen. Kindeanmeldungen bis spätestens 30. November 1927. — **Ortsgruppe Leipzig.** Montag, den 14. November 1927, Monatsversammlung im Lehrervereinshaus, Weihnachtsfeier: Sonntag, den 18. Dezember 1927, im Gildehaus des „Südbauern“. — **Heimatfest 36.**

Sudetendeutsche freiwillige Sterbe-Unterstützungslage (11. Bericht). Im Bericht 10 in der Oktoberausgabe der Zeitung wurden die Sterbefälle bis Nr. 70 (August Egner) ausgemessen. Bis zum Schlusse des Monates September wurden weiter gemeldet: Nr. 71. Frau Elsa Niedel, Sitzen im Sachsen, 26 Jahre,ungen- und Rippenfellkrebs, gestorben. Nr. 72. Herr Wolfgang Salzmann, Arnsdorf an der Elbe, 56 Jahre, Herz- und Darmkrankheit. Durch sie wurden 1000 Mark mit Abräumkosten. Nr. 73. Ein junger unverheiratheter Junge Monat Oktober bislang gemeldet und erledigt: Nr. 74. Frau Eva Hauff, Dresden, 56 Jahre, Brustwunde Krankheit. Nr. 75. Herr Eduard Schöle, Dresden, 40 Jahre, Herzschlag. Sie ruhen in Frieden! — Bis Schluss des Berichtszeitraumes etwa noch eintretende Sterbefälle werden am 1. November mittels Kundschreiben und in der nächsten Folge der Zeitung bekanntgegeben. Die Aufsicht: E. Pfeifer. Die Verwaltung: P. Grimm.



Raimund Friedrich Koindl. Der Wölterlampf und Sprachstreit in Wien im Spiegel der zeitgenössischen Quellen. Mit einem Anhang: Ausflug in die Autunni. Wien und Leipzig 1927, Verlag Wilhelm Braumüller, 72 S., Preis 4.50 S. Eine sehr verdienstvolle Arbeit, die jedoch nur hand haben muß, da sich mit der judeo-deutschen Frage ernstlich beschäftigt. — **Nation und Staat.** Zeitschrift für die europäischen Widerstandskräfte. Verlag Wilhelm Braumüller, Wien, Jährlich 12 Heft 24 M. Die von deutscher Gründlichkeit zeigende Zeitschrift in besserer Ausstattung ist eine geistige Waffenkunde für alle um Freiheit und Gerechtigkeit ringenden nationalen Widerstand. — **Audolf Haas.** Komm mit! Kamerad! Roman, 240 S., gehetzt 3 M., Leinen 5 M., Leipzig, L. Staatsmann-Verlag. (Werbedruck vorbehalten). — **Karlsbad.** Herausgegeben vom Stadtrat Karlsbad, Berlin 1927, Drei-Ausgaben, 290 S. mit zahlreichen Bildern; von den Autoren hier vorweggenommen: Alz-Karlsbad, Entzündung der Karlsbader Badeanstalten in Karlsbad. Das Kurnel. Das Karlsbad. Das Karlsbad. Ihre Stadt. Schön ausgefertigte Bilder, bestimmt den Weltkrieg. Ausführliche Beschreibung der Kurorte. — D. Gr. Adlersberg, seine Baudenkmale, Sommerfrische und Wintersportplätze. Notizblatt 1927, 32 S. mit Werbeschäften und 8 Bildern. — D. Gr. Joachim Rößl. Führer durch das Thayatal, mit einem Stadtplan von Braunau, einer Wegkarte des ganzen Gebietes und 31 Abbildungen; 128 S. Notolsburg 1927, Verlag Alois Bartolc. — Deutscher Volkskalender 1928. Herausgegeben vom Verein für das Deutschtum im Ausland; 148 S. Teg. —

Briefkassen.

S. V. Nachdruck mit Zusatzangabe gerne gestattet. — **Sta.** Es ist grundsätzlich ausgeschlossen, daß wir Ihnen zu Zweideutschheit-Gerüben irgendwelche Worte von Mitgliedern zur Verfügung stellen können. Auch die Leitung einer Zeitung darf kein Recht dazu. — **Mödling**: Nach der Seite „Schlesische Gemeinde“ in Wien gehört dem S. V. nicht an. — **Wremen**: Sämtliche gewünschten Nachr. und die Schriften über die sudetendeutsche Frage erhalten Sie durch die sudetendeutsche Verlagsbuchhandlung. **Schriftenverzeichnis** fehlenlos. Die Geschichte der sudetendeutschen Verfassung in der Proklamation von Dr. Kurt Knoll „Eine offene Schule Amerikas an 3½ Millionen Deutsche in der Tschechoslowakei“, Preis 1.50 S. Sudetendeutscher Heimatgruß. — **A. V. K.** Wir sind infolge des bekrantzen Raumes der Monatschrift leider nicht in der Lage, die zahlreichen Anfragen und dergleichen abzuwenden. — **Zeitungsstimmen**. Allen Freunden und Freunden sind wir für die Einwendung von bemerkenswerten in- und ausländischen

Zeitungsstimmen über sudetendeutsche Fragen sehr dankbar. Nach Wahlgabe des Namens werden wir besondere Stimmen in einer Rubrik veröffentlichen — **Zinnwald**: Die Tagungen werden zu Fünftagen, 27. und 28. Mai, in großer Organisation stattfinden und sind mit einer Beratung der Führer aller Landesverbände verbunden.

Schluss der Schriftleitung

für die Dezember-Folge der Zeitschrift am 20. November.
Spätere Einsendungen können keinesfalls berücksichtigt werden!

Eigentum und Verlag: „Sudetendeutsche Presse- und Verlagsgesellschaft m. b. H.“ (im Gründung), bestehend aus dem S. V., dem Herausgeber und der literarischen Schriftleiter: Alois Gitter, Wien, 8., Stephanstraße 15a. — Presse: Czerny & Söhne, Wien 8. — Herausgeber: Alois Gitter, m. b. H., Wien 8.

Aktiver Oberbuchhalter

frisch älter Buchhalter (Revisorin, Buchprüferin, Gütekontrolliererin) ohne Erfahrungen in Buchhaltungs-, Steuer- und Organisations-Arbeiten zur Verfügung.

Werde in der Verwaltung des Blattes zu erfragten.

Ordner-Albzeichen

Identitäts- und Rechte, Wiederholungen alter Art, zum Preis von 1 Schilling das Etikett zu beziehen durch die Betriebsstelle des Sudetenischen Heimatbundes Wien, 8., Stephanstraße 15a.

Michael Kohl

Geld- und Wollstoffe

Wien, 1., Tschomigollstraße 5

(Wohlg gegenüber dem Hauptort der Stephan-Märkte)

Telefon 45-0-67 Telefon 45-0-57

Reiches Lager aller Arten von Herren- und Damen- und Kindermode, auch Bekleidungsgut, Mützen und Accessoires, Gürtel usw. den billigsten Preisen.

Die Firma, als Antwerp Gold in Wien bekannt, präsentiert den Sudetendeutschen Kundenleuten gegen Vorname des Geschäftsführers: kleinere Preise nachholbar und nach Gewinn entgengenommen. Zahlungsvereinbarungen.

Robert Schönwiese

Maler und Anstreicher

Wien, 5. Bez., Grüngasse 13/1

Empfiehlt sich den gebrachten Landsleuten für Malerei und Anstreicherarbeiten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Radio-Reinklang=

Empfangs-Apparate vom Deklkor bis zum Sechsöhren-Liebelagerungs-Empfänger

Komplette Baukästen jeder Apparattyp zum Selbstbau

Sämtlichen Radio-Zubehör und Bestandteile

Fachmännische Beratung : Apparate-Reparatur und Apparate-Umbau :: Kopfhörer-Reparaturen :: Provinz-Verband

Tanich & Klumpner

Werkstätte f. moderne Radio-Empfangsanlagen

(der Inhaber der Firma ist Sudetendeutscher)

Wien, 4., Wiednergürtel Nr. 28

gegenüber dem Südbahnhof (Aufzugsseite), Haltestelle der elektrischen Straßenbahnen: D, O, 4, 18, 18G, 66, 67, 118.

Mitglieder des S. V. erhalten bei Vorweisung des Ausweises 5% Rabatt.

Uhrmacher

(Deutschböhme)

Große Auswahl
in allen Gattungen



Uhren, Gold-
und Silberuhren

Gigene Reparatur - Werkstatt

Josef Haase

Wien, 18. Bez., Schulgasse 12
nächst der Volkssoper

Sudetendeutsche Landsleute, Achtung!

Gasthof Haberzettl

in Scheibling, Obersteiermark

an der Bundes- und Murabahn gelegen, empfiehlt sich als herrlicher und wohltuender Erholungsort das ganze Jahr über. Spezialität: Murabrot, Murabier, Murabier im Bade. — Säme Schreibzettel, ganz Steiermark, Mühlbach, Gelingtal, Jagd, Wildhüter, Wildbad, Mühlbach, Gelingtal, Murabrot, Murabier, Murabier im Bade.

Billige Preise nach der Kurste oder Pension.
Landsleute, verlässt und verlängert Freizeite!

Achtung!

Sudeten deutsche!

Achtung!

Die „Schlesische Bauernbühne“ in Wien

(Zeitung Johann Krause, 1. Bezirk, Singerstraße 13) bringt am 11. und 12. November abends, halb 8 Uhr, am 13. November, nachmittags halb 3 Uhr und abends halb 8 Uhr, das preisgekrönte schlesische Volksstück

„Moppersleute“

von Gustav Parg, im Theatersaal des Lehrerhaus-Vereines, zur Aufführung.

Karten ab 1. November zum Preise von 60 Groschen bis 250 Schilling zu haben beim Bühnenleiter Johann Krause, Wien, 1. Bezirk, Singerstraße 13 und in der Verkaufshütte Botivart.

feierffunden

Mit einer alten vor sich niederschmeienden Gewalt
schreitet durch die Weltgeschichte die Vergeltung.
Häufig kommt sie spät, aber sie kommt unverzüglich.

Johannes Scher.

Goethe und das Egerland.

Von Fedor Landgraf (Dresden).

Mit seltenen Unterbrechungen weiste Goethe von 1785 bis 1823 alljährlich in den deutschböhmischen Nădern. Jeden Frühling, wenn die ersten sonnigen Maitage begannen, erwachtet in ihm die Sehnsucht nach den vertrauten Tälern, nach den waldigen Bergessöhnen des Egerlandes. Er gewinnt das Land lieb, seine botanischen und geologischen Interessen finden reiche Belebung und Anregung, er fühlt sich wohl im freien Umgang mit der Natur, dem bunten abwechslungsreichen Leben der Böhmegesellschaft. In dem paradiesischen Winde zwischen Erzgebirge und Böhmerwald wird ihm Anregung und Stoff geboten zu ernsten mineralogischen und geologischen Studien und die innigsten Bande verknüpfen ihn mit diesem „idyllischen Paradies“, das in seinem Leben eine so große Rolle spielen sollte. Zeitweise nimmt er regen Anteil an dem Ergeben der Bewohner, mit deren Lebenshälfte trifft er durch seinen meist monatlangen Aufenthalt genau vertraut war. Neben den Naturmärtyrdalen des Egerlandes erregten die Sitten und Gebräuche, die Sprache und die Kleidertracht die Aufmerksamkeit Goethes in hohem Grade. Der Magistratsrat Grüner in Eger erzählte in seinem Werk „Briefwechsel und mündlicher Bericht zwischen Goethe und dem Rathe Grüner“, wie Goethe gelegentlich der Überreichung des von Grüner mit Visum versehenem Reisepasses verschiedene Fragen an ihn richtete, die neben dem Kammerbühl insbesondere die Kleidertracht, Sprache und Geschichte des Egerlandes zum Gegenstande hatten. Wenige Wochen später begegnete Goethe Grüner wieder in Eger und begrüßte ihn mit freundlichen Worten. In seiner Eigenschaft als Magistrat und Kriminalrat zu Eger berichtet Grüner, daß im Egerland in den Jahren 1807 bis 1820 nur drei angefesselne Bauern Verbrechen begangen hätten. Goethe sagte: „Es ist ein wackeres, abgeschlossenes Völckchen. Ich habe die Egerländer wegen ihrer beiseihaltenen Kleidertracht, die ich in früheren Jahren wahrnahm, lieb gewonnen. Sie haben mit dem Altenburgers viel Ähnlichkeit. Ihr Manuscript über ihre Gebräuche wird mich daher sehr unterhalten, doch möchte ich Ihre Meinung zu hören, wie es kommt, daß bei der angeführten Bevölkerung so wenig Verbrechen verübt werden, was auch außfallend merkwürdig ist.“ Grüner erwiderte, daß die Ursache teils in der Erziehung, teils in ihren Gebräuchen zu suchen sei, denn die Jugend werde zur Schule, zur Gottesfurcht und zur Arbeitsamkeit angehalten. Der Egerländer sei ein guter Christ, ein treuer Untertan und Ehemann, ein forschamer, arbeitsamer Haushalter und so hätten die Kinder stets gute Beispiele vor Augen. Insbesondere mache ein Vorgang bei den Leichenbegängnissen auf sie einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Der Verstorbene verbleibt in offenem Sarge in seiner Wohnstube, um denselben stehen seine An-

gehörigen und Verwandten, Freunde und Nachbarn. Zu Händen des Toten hält der Leichenbitter eine Ansrede. Vor allem stellt er Betrachtungen über die Vergänglichkeit des Lebens an und bemerkt, daß dieser nach dem Willen Gottes das Irdische habe verlassen müssen. Er ermahnt die Leidtragenden zur Gottesfurcht, Eintracht und Arbeitsamkeit, nimmt im Namen des Toten von allen rührenden Abschied, bittet um Verzeihung, wenn er wissentlich oder unwissentlich jemanden beleidigt haben sollte und fordert zur Verjährung auf mit der nachträglichen Versicherung, daß, wenn sie immer Gott vor Augen haben, sie sich in jener Welt wiedersehen werden. Der Anspruch des Toten, diese Ansrede und alle Nebenumstände wirken außerordentlich auf die Umstehenden. „Ich selbst muß gestehen“, sagt Grüner, „daß ich als unbeteiligter Zuschauer gar oft zu Tränen gerührte worden bin. Der Vorgang ist bleibend und die Hinweisung auf diesen Vorgang genügt zumeist, einen Berichten wieder auf den rechten Weg zu bringen.“ Goethe, der ausserst am zugewandt hatte, sagte: „Sie haben recht, dieser Vorgang muß auf den Landmann einen grenzenlosen Eindruck machen.“

Am 26. August 1821 wurde in Eger das St. Petrusfest und zugleich das Centebankfest gefeiert. Der Einzug der Parcer mit ihren Kirchkindern vor den verschiedenen Stadttoren her, die Märche, die auf Blasinstrumenten größtentheils von Egerländer Bauernbürgern gespielt werden, das Wogen so vieler tausend Menschen auf dem Ring, unter denen Goethe, sie aufmerksam verachtend, mit Grüner unverwandt, unterhielt ihn sehr und er sagte: „Es ist ein stämmig robustes Volk von gesundem Aussehen. So viel ich bemerkte, haben die Egerländer weiße gesunde Zähne, dunkelbraune Haare, doch wenig Bäden.“

Am 2. Dezember 1821 schreibt Goethe an Grüner. „Auf die Sittenbeschreibung des Egerer Kreises von Ihrer Hand bin ich sehr verlangend, besonders ist es wichtig, den wunderlichen Punkt der nördlichen Besuche sich recht deutlich zu machen, denn der Widerspruch einer solchen Handlung mit der übrigen Formlichkeit der Sitten muß doch auf irgend eine Weise physisch und moralisch gelöst werden können. Das was Sie mir darüber schreiben, ist mir nicht ganz klar, ich bitte deshalb um gelegentliche Wiederholung.“ Grüner vermerkt hierzu, daß er die verlangte Erklärung über die Sitten der Egerländer umständlich ertheilt habe. Gemeint ist das „Festherln“, worüber Grüner in seinem Werk „Über die ältesten Sitten und Gebräuche der Egerländer“ ausführlich berichtet.

In freudigen und traurigen Tagen fühlte sich Goethe mit der, ihm hochsängenden Bevölkerung eines Sinnes. Als Kaiser Franz und seine Gemahlin Maria Ludovika im Jahre 1812 Karlsbad besuchten, da war er der Dolmetscher der jubelnden Freude der Egerländer und als in der Nähe vom 9. zum 10. September 1821 ein schwerer Wolfsbruch niederging und die alles übersetzende Tepl ungeheuren Schaden anrichtete, da war der Schmerz der Karls-

bader auch sein Schmerz. Er bringt ihn auch in einem am 26. September an den Großen Sternberg gerichteten Brief zum Ausdruck:

„Unmöglich ist mir's zu schließen, ohne meinen liebsten Anteil an dem Unglück von Karlsbad auszuweichen, seit 40 Jahren habe ich diesen Ort in seinem glücklichen Zustand gekannt. Nun ist es denn lebensfördernd, wenn wir das, was wir Vor- und Nachfahren allenfalls bedauerlich überweisen, nun selbst zu unserer Zeit an den Unfrigen nennen, ich darf die guten Karlsbader wohl die Meingötter nennen, unerwartet erfaßten müssen.“

Und als der Sohn seiner Wirtstücrete Hochzeit feiert, folgt er gern der Einladung des Brautpaars. Ausführlich gebent er in den Annalen dieser Hochzeit: „Und so darf ich auch wohl zuletzt in Scherz und Ernst einer bürgerlichen Hochzeit gebenten, die auf dem Schießhaus, dem sogenannten kleinen Verkaufes, gefeiert wurde. Ein angenehmes Tal an der Seite des Schlaggenwälter Weges war von wohlgeleideten Bürgern überfüllt, welche sich teils als Gäste des jungen Paars unter einer alten überhasselnden Tanzmauer mit einer Weiß Tabak luftwandelnd, oder bei oft wieder gefüllten Gläsern und Bierkrügen ständig, gar traulich ergötzen. Ich gefelzte mich zu ihnen und gewann in wenigen Stunden einen deutlicheren Begriff von dem eigentlich städtischen Zustande Karlsbads, als ich in vielen Jahren vorher mir nicht hatte eueignen können, da ich den Ort bloß als ein großes Wirt und Krankenhaus anzusehen gewohnt war.“

Roch manche Aufzeichnung findet sich in den Tagebüchern, Annalen und Jahresberichten. Kurz vor seinem Tode gerendet Goethe noch in einem Briefe an Grinner der genussreichen, im Egerland verlebten Zeiten: „Es waren gute Tage, deren Erinnerung uns jetzt noch aufrichten muß.“

Als Goethe im Jahre 1832 starb, in jenem schmuddellosen kleinen Raum, dessen lähle Rüchternheit heute niemand ohne Rührung betrachten kann, da war der Welt nicht nur ein großer Dichter, ein bedeutender Mensch gestorben, sondern auch ein getreuer Freund des Egerlandes.

Drei aus Deutschböhmen.

von Dr. Emil Schmann.

Drei Dinge fanden sich auf einem kleinen Tisch bejammern: auf einem zierlich gekloppten Deckchen stand ein schönes alt-deutschböhmisches Rubinglas und daneben lag schwerfällig und wuchtig ein bauerngeitztes Holzfäschchen. Blondäpfchen war eben, ein munteres Aedel singend, durchs Zimmer gelaußen, frisch wie der lichte Morgen, und hatte die Tür ins Schloß fallen lassen. Das Goldkinnlein verlang langsam in ruhöhlen Schlüttirren und die Trüppelschrittelein verhalten. Es war still geworden. Und weil es gar so ruhig und heimlich war im winterwarmen Gemach, so fingen die drei Gejellen auf ihrem Tischlein miteinander zu reden an.

Da war das erste das Klöppelsdelein, das mit dünnem, bebendem Stimmelein begann — es war ganz weiß: „Ah Gott! ach Gott! Wie wird es nun auf dem hohen Gebirg oben gehn, unter der Decke von Schnee? Die lieben, lieben Leute! Der Hunger hat alle unsre Höhendorfer und Hänschen besucht. Nicht einmal die blanken Erdäpfel! Was nüht den Kindern das bissel gute Lust im Sommer und der Sonnenchein, wenn sie nichts zu essen haben? Da fallen jetzt wohl noch hundertmal so viel Trüppelsachen aus den hellen Augen, wenn die Finger sich unermüdlich bewegen als sonst. Und die mageren Fingerelein werden immer noch dünner und blässer, damit die Spigen und Ziergewebe immer feiner und lockärfer werden. Wie es den reichen Damen in den Städten unten gefällt und ihren Liebhabern. Man wird sie später einmal mit Gold bezahlen, die Klöppelsachen der Hungersjahe. Aber für die lieben Menschen oben auf unserem

Ezgebirge ist es dann gewiß schon zu spät. Ach Gott, ach Gott, ist das ein Leben. Ich mag nichts mehr wissen davon.“

Ein Sonnenchein flimmerte leise herein, als sie ausgedreht. Er trug das Rubinglas: da flammerte es purpur auf. „Auch Ihr seid durch Blut und Tod gegangen für die Heimat. Nur seid Ihr wieder daheim, aber es ist nichts. Es ist keine Heimat mehr. Man hat sie euch gestohlen. Und macht Ihr auch neues purpurnes Glas mit eurer Kunst, das Gold, das euch dafür in die Hände rollt, freut euch nicht. Ihr werft es hinaus und die Mädchen vertanzen Jugend und Schönheit. Und wie Ihr, so viele in der bösen Welt, in der niemand mehr Rat weiß. Lieber leuchtend zugrunde gehen, als so . . .“

Wie ein feiner Klang rollte es weiter in laufendes Schweigen, als ob losbare Gläser, beim Festmahl entflohen, erflungen wären. Dann brach das dritte den Bann und hub an zu reden. Es hatte eine rauhe Stimme: „Mich haben große Bauernhände gemacht. Kann mich nit finden in euer Gezag und Getu. Das weiß ich aber, wie sie jetzt bei uns im Böhmerwald denken. Nun ehr' recht! Sie heißt es fest in die Scholle greifien. Doppelt und dreifach. Jetzt heißt es arbeiten und wieder arbeiten. Es ist die Heimat und bleibt die Heimat. Das wäre nit übel. Wo unsre Wiege steht, werden sie sagen, da rollen auch neue Wiegen stehen. Für Entel und Entelskinder. Und wir wollen uns nur erst recht fel einwurzeln in die deutschheilige Heimaterde, wie unsre Böhmerwaldtannen, wie unser Holz und Stein.“

„Du hast gut reden“, flüsterte das Deckchen nach kurzer Besinnung. „Du hättest was aus. Aber wie! Ich weiß, ich ist ue. Wenn eins vorbeigeht, hält ich mich ein. Vielleicht reicht es mich entzwei.“ Es sagte es mit seinem zogen Stimmelein. Aber doch dachte es dabei: Vielleicht halten die Jäden noch, wenn sie auch dünn sind, und Gott wird schon weiter helfen.“

Da kam das junge Mädchen eifrig zu rückgelaufen. Das Spiegeldecklein blieb ihr an einem Knöpflein hängen und rühr. Das Rubinglas leuchtete noch einmal glanzvoll auf und zerprang in Scherben. Das Käthchen lag fest und unverfehrbar mittendrin. Leicht erschraken sag das Mädchen darauf. Es hielt Siegrub, das soll bedeuten: Vertrauen auf den Sieg. Es raffte die Splitter zusammen und tat sie ins Käthchen und auch das Klöppelsdelein stopfte es hinein. Dann stellte es das Klöppelsdelein wieder auf den kleinen Tisch hinauf und ging weiter.

Das Leben geht weiter.

5 Starhaftla.

A Starhaftla gons droben vor,

Wu sech die Alia bogen;

Durt hon die Starla mondes Jahr

Die Starla grössoergen.

Sind dor 's Starla mondes Winter weit,

's kund erzt August gescheben,

Do hot a Frost 'kun vür der Zeit

Die Starla furtgetrieben.

A onspärlichtes Spogenpoor

Es fint drühder summen

Und hot mit seiner jungen Schoor

Gong' fed Heile genummun.

Junn Frühjahr kein die Starla glei

Dann weder elgesogen,

Die Spogen aber met Gschrei

Beim Käthla nausgellossen.

Gi unterem Gedägte grün,

Do sieht mi bis hoch oben

Es a so monche Spogen ziehn

Und hört je öfters toben.

Die Spogen, dos es gong bestimmt:

Es werd eich noch gereuen!

Denn wenn amol doss Frühjahr kimm —

Ka, do kint ihr eich freuen! Wilhelm Weber.

Für die Weihnachtsbühne! „Martelein“

Die Tragödie eines Schülertums des 3. Jahrh.
Ceti: Schriftgärtner im deutschstämmigen Österreich
Zeit: Nach dem großen Kriege. Zu Weihnachten.
Wortl. 70 g. Zu bestellen durch unsere Cabeten-deutsche
Verlagsbuchhandlung.

Brotrogstänkli Rudolf Ullmann

Sing a. d. Donau, Bürgerstraße 60
Reicht ohne Vorstragtagen in den Dienste der heimatlichen
Glocke und schafft so leicht und ohne Mühe eine kleine
Nelkenblüte der Verwaltungsmittel mit reinem und
heiterem, humorvollen Vorlesungen und weiteren
Sprachübungen mitzuteilen.

Stampiglien

alter Tel. Tagblatt und Weltmärchen, Siegel-
marken, Postkarten, Uhren, Stempelkarten und
Briefmarken mit allen Kundenbedürfnissen. Erwähnt
Franz Juh, Wien, 18, Br., Währinger Gürtel 75
Kaufleiter 21-7-42 Wiederverkäufer gesucht.

Soeben erscheint eine neue hochaktuelle Schrift des
bekanntesten großdeutschen Vorträgers

Raimund Fr. Kaindl

Der Völkerkampf

und

Sprachenstreit in Böhmen im Spiegel der zeitgenössischen Quellen

Mit einem Anhang.

Ausblick in die Zukunft

Gr. 8° VIII u. 72 Seiten. Preis: M 2.70

Prof. Kaindl in Graz hat sich jetzt wieder Jahren mit der böhmischen Sprache beschäftigt. In dieser neuen Schrift geht er ein ausschließliches Gegenstück zur Beurteilung des Verhältnisses der Deutschen und Tschechen in den Sudetengebieten. Die Schrift bietet in ihrem Hauptteil einen Überblick über die Sprachsituation in Böhmen und Mähren, welche sich in hunderten, bis vierhundertzig, ins Deutsche übersetzt, und alle fortgeschritten mit Wörterbüchern versehen. Diese Studie bietet das beste Mittel, sich ein Bild von der Sprachsituation und den Sprachentwicklungen zu bilden. Voran geht zum heftigen Streit um die tschechische Sprache und die deutsche Sprache eine Tafel, die die böhmischen Sprachen bildet dieser Ergebnisse. So bedeutend die Schrift überzeugt uns für die böhmischen Sprachen.

Zum zweiten Buch handelt es sich im größten Verlag erfreulichstens
durch Österreich, Preisen, Deutschland, Amerika, Spanien und
Schweden, sowie in den wichtigsten Höfen des Landes, ganz Welt-
bekanntheit der europäischen Sprachen.

Wilhelm Braumüller
Universitäts-Verlagsbuchhandlung, Wien-Vienna.



Bornehme Herrenkleider

Eleganter Schnitt.
Einf. Arbeit bei
mäßigen Preisen.

Emanuel Heinz (Schleifer)

Wien, 8. Bez., Herrengasse 5

Großherz. Emailleur und Prägcan' alt Rudolf Schanes

Kunstgewerbliche Werkstätte
für alle Großen

Spezialität in Steinzeug, Glas-, Metall- und
Holzarbeiten, Zinnschreibwaren, Goldschmiede,
Tassen- und Kreisschalen, Platten sowie
im Bier-, Wein- und Süssigkeiten aller Art.

Wien, 13. Bez., Beckmannsgasse 27
1. Stock. Uhr 6

Gastwirtschaft Rübezahlf

ormaler Kaffee „Helvetia“

Zig der Handelsmannschaft Reichenberg.

Wien, 8. Bezirk, Langegasse Nr. 61.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Satz Weine, Wiener Stadtweine vom Jah. 1900, Tee, Schokolade, Kaffee.
Den berühmten Heimatgrappa und Mandelwein nicht ein gut gefülltes Glas
zu einer gerechten (Gutspausen) werts 120 Kreuzer, ein Klobus und süßester
Lammtopf zur Bezahlung.

Bringe Preise.

Aufmerksame Bedienung.

Heinz und Helene Pischke.

Damenhüte!

Deutsche Frauen und Mädchen deuten ihren Bedarf an Gütern bei unserem Mitgliede

Franz Blaßnigg

Haarfriseurbetrieb

9. Bez., Kinderspitzenstraße 10 — Ed. zimmermannsaffe

Große Auswahl, mäßige Preise! Mitglieder bei Sabornabauern, Schmid-
Schröder, Schmid-Schreinerei, Galant, A. b. 1740, und Schreinerei
Berggasse, Schreinereiimitat 42, H., H., V., 15 und 8, S. Einbahn Alserstraße.

„Ägliche Rundschau“ Unabhängige nationale
Zeitung für Berlin: Unterhaltungsblätter, Wirtschaft und Werte; Wohl zum Text,
Zug und Technik, Wissenschaft und Bildung, West- und Osteuropa, Politik und
Kultur aus dem ganzen Europa. Eine Zeitung, die auf die politische und
soziale Situation in Europa und die österreichische Republik aufmerksam macht. Besonders lebt sich die „Ägliche
Rundschau“ eingehend mit allen Fragen des Staats- und Auslandseinflusses. An der
wochentlich einmal erscheinenden Zeitung „Ägliche Rundschau“ sind zahlreiche
Fachleute und Journalisten aus aller Welt. „Ägliche Rundschau“ ist die
einzige Berliner Tagzeitung, die sich hell und ganz für die Sozialdemokratie einsetzt.
Auf Wunsch verleihen wir die „Ägliche Rundschau“ 14 Tage kostenlose. Abonnement
für Corfufer, Tschernowitz, Odessa, Kiew, Odessa, Nikolaev, Kiew, Odessa, Kiew, Odessa,
Wolynska, Biel 8320, Deutscher Buchdruckerverlag 9, m. B. G. (Ägliche Rund-
schau) Berlin W. 57, Südtiroler Straße 6.

Uhrmacher

(Deutschland)

Lager aller Arten Uhren, Gold-,
Silberwaren und Juwelen, Ein-
käufe von Gold und Silber u. m.
Werkstätte von Reparaturen.

Shrawatka

17. Bez., Hernauer Hauptstraße 13.

Papier- und Schreibwaren

Rudolf Sterbenz

Wien, 1. Bez., Petersplatz 3.

Was Sie wollen — werden Sie bei uns finden!

Qualitätsware, mäßige Preise, vorzügliche Aufmerksame Bedienung
und Entgegenkommen.

Zögern Sie daher nicht, uns Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden!

Warenhaus Währingergürtel, Wien, IX., Währingergürtel 104a
(im Stadtbahnstationsgebäude Währingerstraße)

Lieferanten vieler
Mitglieder des
Heimat-
bundes

Gesellschafts- warenhaus „Geswah“

Wien, 8. Bez., Toledostädterstraße Nr. 82

Straßenbahlinien: 5, 15, J, J², 8, 18, 118. Stadtbahnhaltestelle Toledostädterstraße. Telefon 22-371

Damenmantel mit Pelz	89.—	69.—	62.—	54.—
Damenmantel, Velour, Zuck, Ottoman	187.—	165.—	155.—	135.—
Damentücher		67.—	42.—	31.—
Herrennähte			126.—	118.—
Winterrode				98.—
Muffada mit und ohne Pelz			220.—	180.—
Hubertusmantel		129.—	99.—	73.—
Herrennähte			110.—	95.—
Mädchen- und Kinderkleider, Stoffe, Weißware, Wirkware, Wäsche, Schuhe, Sportausrüstung und andere Warenhausartikel				65.—
				62.—
				69.—

Den geehrten Landsleuten besondere Begünstigungen
6 bis 8 Monatsraten ohne Erhöhung der auf jedem Stücke erschlichenen
festen Preise — Bei Barzahlung 8 Prozent Rabatt

Ehreliche,
sachliche Be-
ratung und Be-
dienung durch
Landsleute

Reisekoffer

aus Leder und echlen Vulkanisire in jeder
Preislage



Erzeugung und Lager

in Reisegegenständen, modernen Damentaschen, Aktentaschen und feinen Lederwaren bei

Taschner Jilka

Wien, 6. Bez., Amerlingstraße 8

Straßenbahlinie 3 und 13, nächst Mariahilferstraße

Gegründet 1852. Fernruf 44-17.

Bei Beratung 3 Prozent.

!! Kauf von Pelzwerk ist Vertrauenssache !!

Ich empfeile meinen lieben Kunden bei Bedarf von
Pelzmänteln, Füchsen, Marderfollers und Zellen
sowie bei Aenderung und Reparatur von Pelzwerk mein
über 70 Jahre bestehendes Fachhergelehrtheit

Toet Kraus, Kürschnerei, Wien

IV. Margaretenstraße 20 :: (Ecke der Schikanengasse)

Gegründet 1833

Fernruf 55-6-48

Gegründet 1853

Concordia

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Reichenberg.
Feuer-, Einbruchschäden, Glas-, Transport-,
Lebens-, Renten-, Haftpflicht- und Auto-

Versicherungen

Aktienkapital 500.000 tlich. Kronen.

Deutsche Gesellschaft in der Theresianumhalle.

Moderne Bedingungen.

Repräsentanz für Österreich, Wien, I. Bez.,

Graz, Linz, eröffnete die gesuchte Auskunthe-

Verhandlung mit dem österreichischen

Die Aktiengesellschaft gewährt besondere Begünstigungen für Mit-
glieder des Sudetenlandes Heimatbundes

Bertrauenssache ist und bleibt der Stoßsteinlauf

wenden Sie sich daher im Bedarfsfalle an jad

durch seine berühmten Qualitäten bekannte

Tuchhaus „Bindobona“

Hubert & Fritz Fiedler

(Subdialektalisch)

Wien, I., Steindlgasse Nr. 1

Fernruf 64-3-03 Zugang zwischen Tuchhauses 7 und 9 Fernruf 64-3-08

für Herbst und Winter 1927/28

große Auswahl in Original englischen und
imperialen Herren- und Damentümmlern lagern

Größtes Speziallager in Sportstoffen

V. b. b.

„Schlesische Zeitung“

Weltliche und bedeutende Zeitung Ober-Oberschlesias
Vierseitiges monatlich erscheinendes Blätterwerk. Abonnement 10.- (einmal
zurück 1 Mk. 3.10.) Sonderdruck mit doppelter Abdruck 1 Mk. 4.50.

Berlin Wih. Gottl. Horn, Breitstr.

Likör-Spezialitäten

„Altwater - Urquell“ „Altwater - Perle“

(süßer, feinster Früchtelikör)

alle seinen Likören, Likörfabrik

Fridolin Springer

Wien, 6. Bez., Gumpendorferstr. 120, Fernruf 907

Stammhaus: Eichendorffstraße 10 (Schilden)